

Elisabeth Leeker (Chemnitz)

Lectura Dantis – *Paradiso* XI

Dieses ist die schriftliche Fassung des Vortrags über *Paradiso* XI, den ich am 14. Juni 2017 in der Reihe der Dante-Lesungen am Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen (www.katholische-akademie-dresden.de) gehalten habe. Wie in der mündlichen Fassung, wird hier der Text in der Übersetzung König Johanns von Sachsen, bekannt auch unter dem Pseudonym "Philalethes", zugrunde gelegt, wobei zusätzlich – meist in Form von Fußnoten – der Originaltext zitiert wird. Auch bei allen anderen in deutscher Übersetzung zitierten italienischen und lateinischen Quellen wird in der schriftlichen Fassung die entsprechende Textstelle jeweils in der Originalsprache hinzugefügt.

Einordnung des Gesangs: Dante im Sonnenhimmel

Im 10. Gesang betrat Dante zusammen mit Beatrice den Sonnenhimmel, die 4. der 9 beweglichen Himmelssphären.¹ Vermochte er bei den Seligen der beiden untersten Himmel (Mond- und Merkurhimmel) noch eine – wenn auch undeutliche – menschliche Gestalt zu erkennen, so erscheinen ihm die Seelen seit dem 3. Himmel (Venushimmel) nur noch als Lichter, die nach oben hin immer heller werden. Nach seiner Ankunft im Sonnenhimmel sah Dante einen aus 12 Lichtern bestehenden Reigen, der sich um ihn und Beatrice drehte und dann innehielt. Sodann sprach eines der Lichter Dante an. Es war Thomas von Aquin, der sich und die anderen Lichter des Reigenes vorstellte. Sie alle waren bedeutende Theologen, Philosophen oder Mystiker. Nach der Vorstellungsrunde nahm der Reigen seinen Gesang und Tanz wieder auf.

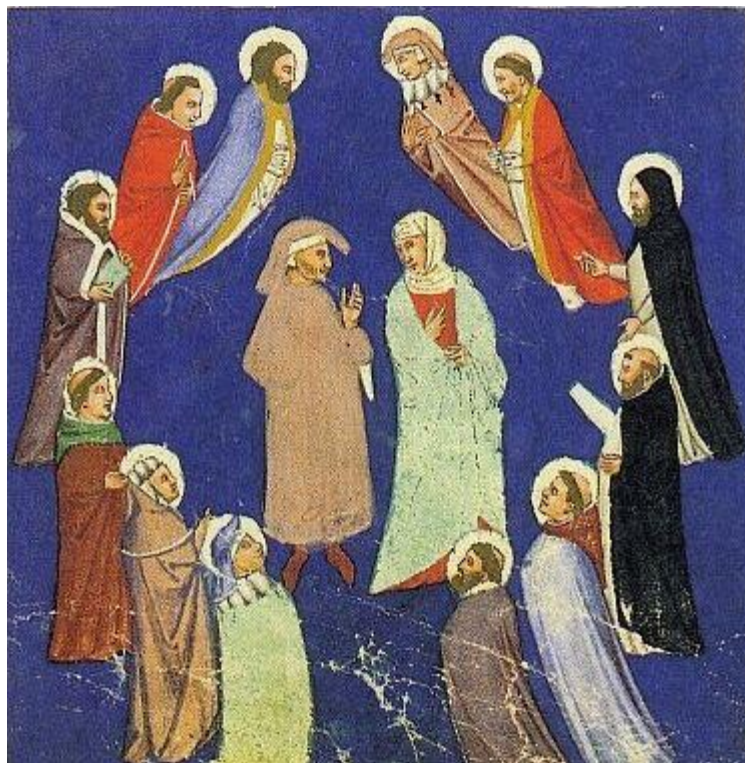


Abb. 1: Miniatur zu *Par.* X (MS Thott 411.2; 15. Jh.; Kopenhagen, The Royal Library); Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bf/Dante_Pd10_Kopenhagen_MS_Thott_411.2.jpg

¹ Zu Dantes Weltbild und dem Aufbau seines *Paradiso* siehe das Schema von Michelangelo Caetani (1855): https://it.wikipedia.org/wiki/Cieli_del_Paradiso#/media/File:Michelangelo_Caetani,_Overview_of_the_Divine_Comedy,_1855_Cornell_CUL_PJM_1071_01.jpg.

Interpretation des Gesangs

Der 11. Gesang knüpft dort an, wo der vorangehende endete, und beginnt mit Dantes Reaktion auf den Reigentanz (V. 1-12). Dann formuliert Thomas von Aquin 2 Fragen, die Dante bei der Vorstellung des Reigens gekommen sind und die Thomas in seinen Gedanken ablesen kann (V. 13-27). Um Dantes 1. Zweifel zu lösen, hebt Thomas zunächst die Bedeutung von Franziskus und Dominikus für die Kirche ihrer Zeit hervor (V. 28-42), hält dann eine Lobrede auf ersteren (V. 43-117) und tadelt anschließend den Verfall des Dominikanerordens, zu dem er selbst gehört (V. 118-139).

A. Klage über die Sinnlosigkeit irdischen Strebens (V. 1-12)

In den ersten 4 Terzinen, von denen hier nur die ersten 3 Verse zitiert werden, beschreibt Dante die Gedanken, die ihm beim Anblick der Seligen des Sonnenhimmels kommen:

O töricht Sorgen Sterblicher, wie sind nur
so mangelhaft die Syllogismen alle,
die deinen Flügelschlag nach unten richten! (V. 1-3)²

Während Dante den Gesang und Reigentanz genießt, wird ihm bewusst, wie töricht alle Sorgen und Bemühungen sind, die den “Flügelschlag nach unten richten” (V. 3), d.h. die den Blick des Menschen auf nichtige, irdische Dinge lenken.³ Als Beispiele für das sinnlose und oft sogar sündhafte Streben nach irdischen Zielen zählt er Vertreter verschiedener Berufsgruppen auf (V. 4-12), u.a. Juristen, Mediziner und Priester. Mit Priestern, die nach irdischen Dingen streben, sind diejenigen gemeint, die sich zu bereichern versuchen. Sie wurden auch von Folquet (*Par.* IX, 133-138) kritisiert und sind Dante immer ein Dorn im Auge gewesen.⁴ Es erstaunt, dass er, der sich ja einige Jahre selbst in der Politik engagiert hat, auch “bürgerliches Treiben” (“civil negozio”, V. 7) als töricht anprangert.⁵ Aber angesichts der Seligkeit hier im Sonnenhimmel und der großen Weisheit der ihm vorgestellten Persönlichkeiten erscheint ihm alles irdische Streben nichtig.

² “O insensata cura de’ mortali, /quanto son difettivi silogismi / quei che ti fanno in basso batter l’ali!” (V. 1-3). Die deutsche Übersetzung stammt, wie eingangs gesagt, von Philalethes. Dabei wird folgende Ausgabe zugrunde gelegt: Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ²2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008). Die italienischen Zitate sind der folgenden Ausgabe entnommen: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980). Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise “Bosco/Reggio” auf den *Paradiso*-Band dieser Ausgabe.

³ Provenzal verweist auf eine ähnliche Formulierung in *Purg.* XII, 95f, wo der Engel, der Dante den Aufstieg zur 2. Stufe des Läuterungsbergs weist, sagt, der Mensch sei dazu berufen, aufwärts zu fliegen, sinke jedoch schon beim geringsten Wind. Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁷1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 716. Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise “Provenzal” auf den *Paradiso*-Band dieser Ausgabe. – Zum Symbol des Vogelflugs siehe Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradies*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek), S. 244.

⁴ Dieselben Berufsgruppen werden auch in *Convivio* III xi 10 genannt: “Né si dee chiamare vero filosofo colui che è amico di sapienza per utilitate, sì come sono li legisti, [li] medici e quasi tutti li religiosi, che non per sapere studiano ma per acquistare moneta o dignitate” // “Auch darf man jenen nicht wahren Philosoph nennen, der aufgrund der Nützlichkeit Freund der Weisheit ist, so wie es die Juristen sind, die Ärzte und beinahe alle Ordensleute, die nicht studieren um zu wissen, sondern um Geld oder Ansehen zu erwerben”. Zitiert nach: Dante Alighieri, *Das Gastmahl*. Drittes Buch. Übersetzt von Thomas Ricklin. Kommentiert von Francis Cheneval. Italienisch-deutsch, Hamburg (Felix Meiner Verlag) 1998 (Meiner. Philosophische Bibliothek, 466c. Dante Alighieri, *Philosophische Werke*, Band 4/III), S. 78/79. Siehe Provenzal, S. 716, sowie Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar. III. Teil. *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) ²1970, S. 181.

⁵ Nach Gmelin (S. 216f) zeige sich hier “eine religiös bestimmte Abwertung des bürgerlichen Lebens”.

B. 2 Fragen Dantes (V. 13-27)

Dann hält der um Dante und Beatrice kreisende Lichteerreigen ein weiteres Mal inne:

Nachdem ein jeder auf den Punkt des Zirkels
zurückgekehrt war, wo er erst gewesen,
blieb fest er, wie die Kerz' auf ihrem Leuchter;

und innerhalb des Lichtes, das soeben
mit mir gesprochen hatte, hört' ich's lächelnd
also beginnen, fröhlicher noch werdend: (V. 13-18)⁶

Der Reigen bleibt so stehen, dass jedes der 12 Lichter sich an derselben Stelle befindet wie im 10. Gesang: "wo er erst gewesen" ("in che avanti s'era", V. 14); und das Licht, das sich im 10. Gesang als Thomas von Aquin vorgestellt hatte (*Par. X*, 94-99), beginnt wieder zu sprechen:

Wie ich an seinem Strahle mich entzünde,
so, schauend in das ew'ge Licht, erkenn' ich
das, was du denkst, und woher es kommet.

Du zweifelst und begehrt, daß ich durchgehe
in so ausführlicher und offner Rede
mein Wort, daß deinem Sinn es sich entwickle

dort, wo vorher ich sprach: 'drauf wohlgenährt man',
und da, wo's hieß: 'kein zweiter sich erhoben';
und hier ist's nötig, recht zu unterscheiden (V. 19-27).⁷

Da die Seligen in der Lage sind, Dantes Gedanken zu lesen,⁸ weiß Thomas, dass Dante 2 Stellen der Vorstellungsrunde unklar geblieben sind. Seine 1. Frage bezieht sich auf die Stelle, wo Thomas sagte, er gehöre zum Dominikanerorden ("Ich war ein Lamm aus jener heil'gen Herde, / die solchen Weg Dominicus einherführt"), und hinzufügte: "drauf wohlgenährt man wird, wenn man nicht abschweift" (*Par. X*, 94-96).⁹ Die 2. Stelle, die Dante nicht verstanden hat, bezog sich auf König Salomo, der sich ebenfalls in diesem Reigen befindet. Als Thomas ihn vorstellte, sagte er: "Drin [d.h. in dieser Flamme, E.L.] ist das hehre Licht, in das gelegt ward / so tiefes Wissen, daß, wenn wahr die Wahrheit, / zu solchem Schaun kein zweiter sich erhoben" (*Par. X*, 112-114).¹⁰ Die Bedeutung dieser Stelle zeigt sich im 13. Gesang, wo es eigens um die Weisheit Salomos gehen wird.¹¹

⁶ "Poi che ciascuno fu tornato ne lo / punto del cerchio in che avanti s'era, / fermossi, come a candellier candelo. / E io senti' dentro a quella lumera / che pria m'avea parlato, sorridendo / incominciar, faccendosi più mera:" (V. 13-18).

⁷ "Così com' io del suo raggio resplendo, / sì, riguardando ne la luce eterna, / li tuoi pensieri onde cagioni apprendo. / Tu dubbi, e hai voler che si ricerna / in sì aperta e 'n sì distesa lingua / lo dicer mio, ch'al tuo sentir si sterna, / ove dinanzi dissi: 'U' ben s'impingua', / e là u' dissi: 'Non nacque il secondo'; / e qui è uopo che ben si distingua" (V. 19-27).

⁸ Das wird an mehreren Stellen im *Paradiso* gesagt, z.B. *Par. VIII*, 85-90 oder *Par. IX*, 20f. Zur Erklärung dieser besonderen Kommunikationsform siehe Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004, S. 435.

⁹ "Io fui de li agni de la santa greggia / che Domenico mena per cammino / u' ben s'impingua se non si vaneggia" (*Par. X*, 94-96).

¹⁰ "entro v'è l'alta mente u' sì profondo / saver fu messo, che, se 'l vero è vero, / a veder tanto non surse il secondo" (*Par. X*, 112-114).

¹¹ Zu den beiden Fragen Dantes siehe Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (G. B. Teubner) 1868, S. 122, Anm. 3.

C. Thomas' Erklärung zu Dantes 1. Frage (V. 28-139)

a. Die Erwählung von Franziskus und Dominikus (V. 28-42)

Im Zentrum des 11. *Paradies*-Gesangs steht die Klärung der ersten von Dante nicht verstandenen Textstelle, und dazu holt Thomas sehr weit aus:

Die Vorsicht, die die ganze Welt regieret
mit jenem Rat, drin jeglicher erschaffne
Blick sich besiegt fühlt, eh' zum Grund er dringet,

daß dessen Braut, der unter lautem Ruf sie
sich im gebenedeiten Blut verlobet,
in sich gesicherter und ihm auch treuer

entgegen dem Geliebten wallen möge,
verordnete zwei Fürsten ihr zugunsten,
die ihr so hier, als dort zu Führern dienten (V. 28-36).¹²

Mit der "Vorsicht, die die ganze Welt regieret" (V. 28), ist die göttliche Vorsehung gemeint, die, wie Karl Martell in *Par.* VIII, 97-148 ausführlich darlegte, die menschlichen Anlagen verteilt und das Geschehen auf der Erde steuert. Die göttliche Vorsehung, so Thomas, habe "zwei Fürsten" dazu bestimmt, der Kirche als Führer zu dienen (V. 35f). Die Kirche wird hier als "Braut" (V. 31; "sposa", V. 32) bezeichnet. Das entspricht der vor allem in der mittelalterlichen Theologie verbreiteten Ausdrucksweise, nach der die Kirche als Braut Christi zu bezeichnet wird.¹³ Die christliche Kirche ist als Folge des Kreuzesopfers und der Auferstehung Christi entstanden, und in diesem Sinne sagt Thomas, Christus habe sich "im gebenedeiten Blut" (V. 32) mit seiner Braut, der Kirche, verlobt;¹⁴ "unter lautem Ruf" (V. 31) bezieht sich auf den Ruf Christi am Kreuz.¹⁵ Im folgenden werden die beiden von Gott erwählten "principi" (V. 35)¹⁶ näher charakterisiert:

Der eine war seraphisch ganz an Gluten,
durch Weisheit war der andere auf Erden
ein Schimmer von dem Licht der Cherubinen.

¹² "La provedenza, che governa il mondo / con quel consiglio nel quale ogni aspetto / creato è vinto pria che vada al fondo, / però che andasse ver' lo suo diletto / la sposa di colui ch'ad alte grida / disposò lei col sangue benedetto, / in sé sicura e anche a lui più fida, / due principi ordinò in suo favore, / che quinci e quindi le fosser per guida" (V. 28-36).

¹³ Vgl. "Gottes Braut" // "la sposa di Dio" in *Par.* X, 140. Zu den Brautmetaphern für die Kirche in Dantes *Paradiso* siehe Gmelin, S. 212.

¹⁴ Im Italienischen "disposò" (V. 33), 'heiratete'. – Gmelin, S. 220: "Die Hochzeit Christi mit der Kirche vollzog sich in seinem Opfertod am Kreuz". Bzgl. V. 32 verweist Gmelin (ebenda) auf Apg 20,28b: "ecclesiam Dei quam adquisivit sanguine suo" // "die Kirche Gottes [...], die er sich durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben hat".

¹⁵ Mt 27,46+50a: "Et circa horam nonam clamavit Iesus voce magna dicens Heli Heli lema sabacthani hoc est Deus meus ut quid dereliquisti me [...] Iesus autem iterum clamans voce magna" // "Um die neunte Stunde rief Jesus laut: *Eli, Eli, lema sabachtani?*, das heißt: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* [...] Jesus aber schrie noch einmal laut auf" (ähnlich Mk 15,34+37a; Lk 23,46a). Alle lateinischen Bibelzitate sind folgender Ausgabe entnommen: *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ⁴1994. Die deutschen Bibelzitate stammen aus der *Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Die Bibel*. Gesamtausgabe, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt GmbH) ²1982.

¹⁶ Speziell zum Begriff "principi" siehe die Ausführungen von Nicolò Mineo, "Il canto XI del *Paradiso*", in: *I primi undici canti del Paradiso*, a cura di Attilio Mellone, Roma (Bulzoni Editore) 1992 (Lectura Dantis Metelliana, 2), S. 223-320, hier S. 277f. – In folgender Illustration von John Flaxman ist die Kirche mit den beiden "principi" dargestellt: <http://www.tate.org.uk/art/artworks/flaxman-the-church-t11163>.

Von einem red' ich, denn von beiden spricht man,
wenn man den einen lobt, wen man auch nehme,
weil auf ein Ziel nur gingen ihre Werke (V. 37-42).¹⁷

Auch ohne dass die Namen der beiden "Fürsten" (V. 35) genannt werden, ist hier bereits klar, dass es sich um die beiden Ordensgründer Franziskus und Dominikus handelt. Ersterer wird als "seraphisch" (V. 37) und letzterer als "ein Schimmer von dem Licht der Cherubinen" (V. 39) beschrieben. In Anlehnung an Thomas von Aquin, der die Seraphim mit der Liebe und die Cherubim mit Wissensfülle in Verbindung bringt,¹⁸ wird Franziskus traditionell als der Seraphicus, der von Liebe zu Gott Glühende, bezeichnet, und Dominikus, dessen Orden sich durch besondere Gelehrsamkeit auszeichnete, wird mit einem Cherub verglichen, der das Licht der Erkenntnis verkörpert.¹⁹ Der "Seraphische" und der "Cherubinische" haben jeder auf seine Weise auf dasselbe Ziel hin gewirkt (V. 42), und darum, so Thomas von Aquin, schließe das Lob des einen das des anderen ein (V. 40f).



Abb. 2: Miniatur zu *Par. XI* in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 148r (um 1450; London, British Library):²⁰ Thomas von Aquin (Dominikaner) spricht von Dominikus und Franziskus und hält eine Lobrede auf letzteren. Bildquelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradiso_-_BL_YT36_\(Giovanni_di_Paolo\)?uselang=de#/media/File:Giovanni_di_paolo,_paradiso_20_ss._francesco_e_domenico.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradiso_-_BL_YT36_(Giovanni_di_Paolo)?uselang=de#/media/File:Giovanni_di_paolo,_paradiso_20_ss._francesco_e_domenico.jpg)

¹⁷ "L'un fu tutto serafico in ardore; / l'altro per sapienza in terra fue / di cherubica luce uno splendore. / De l'un dirò, però che d'amendue / si dice l'un pregiando, qual ch'om prende, / perch' ad un fine fur l'opere sue" (V. 37-42).

¹⁸ "Cherubim interpretatur plenitudo scientiae; Seraphim autem interpretatur ardentis sive incendentes [sic!]", zitiert nach: Thomas von Aquin, *Summa theologiae* I, Quaestio LXIII, Art. 7, online-Ausgabe: https://la.wikisource.org/wiki/Summa_Theologiae_prima_pars_quaestio_LXIII ("Cherubim bedeutet Fülle des Wissens; Seraphim aber bedeutet glühend oder entflammt [von Liebe]"; ÜS E.L.); siehe auch www.unifr.ch/bkv/summa/kapitel64-7.htm sowie den Kommentar von Maria Teresa Balbiano d'Aramengo, *Il Paradiso di Dante. Nuovi appunti per la lettura*. Illustrazioni di Fabio Bodi, Torino (Riccadonna Editori) 2006, S. 178.

¹⁹ Zur etymologischen Deutung dieser beiden Begriffe siehe auch den *Paradies*-Kommentar von Philalethes (1868), S. 123f, Anm. 5. – Die Bezeichnung "seraphicus" rührt auch daher, dass Franziskus bei seiner Stigmatisierung die Vision eines Seraphen hatte. Siehe Helmut Feld, *Franziskus von Assisi und seine Bewegung*, Darmstadt (WBG) 1994, S. 268-272.

²⁰ In dieser Handschrift stammen die Illustrationen zum *Inferno* und *Purgatorio* von Priamo della Quercia, diejenigen zum *Paradiso* hingegen von Giovanni di Paolo. Näheres zu dieser Prachthandschrift siehe John Pope-Hennessy, *Paradiso. The Illuminations to Dante's Divine Comedy by Giovanni di Paolo*, London (Thames and Hudson) 1993, S. 14ff.

Die nun folgende Lobrede auf Franz von Assisi hält nicht etwa ein Angehöriger von dessen eigenem Orden, sondern der *Dominikaner* Thomas von Aquin. In *Par.* XII, 31-105 wird dann umgekehrt der *Franziskaner* Bonaventura da Bagnoregio den Gründer des Dominikanerordens würdigen.²¹ Ein solches gegenseitiges Loben entspricht der seit 1244 bezeugten Tradition, dass am 8. August, dem Gedenktag des Hl. Dominikus, Franziskaner eine Laudatio auf den Hl. Dominikus und am 4. Oktober, dem Fest des Hl. Franziskus, Dominikaner eine Laudatio auf den Hl. Franziskus hielten.²²

b. Der Lobgesang auf Franz von Assisi (V. 43-117)

Der Lobgesang auf Franz von Assisi ist eine poetische Lebensbeschreibung des Heiligen. Sie beruht auf den gängigen franziskanischen Quellen, allen voran der *Legenda maior* des Franziskaner-Theologen Bonaventura, der im 12. Gesang zu Wort kommen wird. Seine *Legenda maior* galt zur Zeit Dantes als die offizielle Franziskus-Biographie.²³ Dante setzt beim Leser die Kenntnis dieser Biographie voraus und spielt auf einzelne Ereignisse im Leben des Heiligen an. Abgesehen davon, dass es sich um eine sehr schöne, poetische Gestaltung der Franziskus-Vita handelt, kann man an der Auswahl der Episoden und an der Art, wie diese präsentiert werden, eine ganz klare Botschaft Dantes ablesen.²⁴

1. Die Geburt des Franziskus (V. 43-54)

Zwischen Tupino und dem Bach, entströmend
dem Hügel, den erkor der sel'g' Ubaldo,
hängt fruchtbar ein Geländ' vom hohen Berge,

darob von Porta Sole Kält' und Wärme
Perugia fühlt, und hinter jenem weinet
ob schweren Joches Gualdo nebst Nocera (V. 43-48).²⁵

Der Lobgesang auf den Hl. Franziskus beginnt mit einer sehr poetischen Beschreibung der geographischen Lage von Assisi. Wie an verschiedenen Stellen der *Commedia* zu sehen ist, hat Dante eine besondere Vorliebe für derartige Be- und Umschreibungen.²⁶ Thomas von Aquin nennt zunächst einige Orte, die sich in der Nähe von Assisi befinden. Die Stadt liegt zwischen 2 Flüssen: Der südliche ist der Tupino (bzw. heute **T**opino genannt), und der nördliche ist der Chiascio.²⁷ Letzterer wird

²¹ Provenzal (S. 718) deutet dieses Vorgehen als "mòrito ai francescani e ai domenicani sempre discordi per brama di preminenza".

²² Marcella Roddewig, "Lectura Dantis: *Paradiso XI*", *Deutsches Dante-Jahrbuch* 66 (1991), S. 81-105, hier S. 82; dies., "Franz von Assisi in der *Göttlichen Komödie*", in: *Deutsches Dante-Jahrbuch* 46 (1970), S. 132-160, hier S. 143. Auch Sapegno erwähnt diesen Brauch: Dante Alighieri, *La Divina Commedia*, a cura di Natalino Sapegno, Vol. III: *Paradiso*, Firenze (La Nuova Italia) ²1968 (Ristampa 1978), S. 142.

²³ Barth, S. 463.

²⁴ Barth, S. 454.

²⁵ "Intra Tupino e l'acqua che discende / del colle eletto dal beato Ubaldo, / fertile costa d'alto monte pende, / onde Perugia sente freddo e caldo / da Porta Sole; e di dietro le piange / per grave giogo Nocera con Gualdo" (V. 43-48).

²⁶ Weitere Beispiele für vergleichbare, wenn auch z.T. weniger ausführliche Ortsbeschreibungen in Dantes *Commedia* sind Francescas Heimatstadt (*Inf.* V, 97-99), die Beschreibung Mantuas (*Inf.* XX, 61-81), die geographische Skizzierung des Erbreichs von Karl Martell (*Par.* VIII, 58-63) oder die Terzine, in der Dante die Heimatprovinz der Cunizza (die Mark von Treviso) beschreibt (*Par.* IX, 25-27). In *Par.* XII, 46-54 wird er dem Geburtsort des Hl. Dominikus 3 ähnlich kunstvolle Terzinen widmen wie hier der Heimat des Hl. Franziskus.

²⁷ Auf der folgenden Internetseite befindet sich eine Karte von Umbrien, auf der die beiden Flüsse zu sehen sind: <https://www.framor.com/cat/viaggi/europa/italia/umbria/>.

hier umschrieben als der Bach, der dem Hügel entströmt, auf den sich Ubaldo Baldassini (1084-1160), der spätere Bischof des nahe gelegenen Gubbio, gern zurückzog. In der Tat befindet sich die Quelle des Chiascio in der Nähe von Gubbio.²⁸



Abb. 3: Miniatur zu *Par. XI* in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 149r (um 1450; London, British Library); Quelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradisio -](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradisio_-_BL_YT36_(Giovanni_di_Paolo)?uselang=de#/media/File:Giovanni_di_paolo,_paradiso_21_rinuncia_di_s._francesco_ai_beni_terreni.jpg)

[BL_YT36 \(Giovanni di Paolo\)?uselang=de#/media/File:Giovanni di paolo, paradiso 21 rinuncia di s. francesco ai beni terreni.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradisio_-_BL_YT36_(Giovanni_di_Paolo)?uselang=de#/media/File:Giovanni_di_paolo,_paradiso_21_rinuncia_di_s._francesco_ai_beni_terreni.jpg)²⁹

Mit dem “Geländ’ vom hohen Berge” (V. 45) ist der Monte Subasio gemeint, an dessen Ausläufer die Geburtsstadt des Hl. Franz liegt. Die Gegend wird hier als sehr fruchtbar beschrieben (V. 45), was auch metaphorisch zu verstehen ist in dem Sinne, dass dort eine neue geistliche Bewegung entstanden ist.³⁰ Auch die Nähe zu Perugia, der heutigen Hauptstadt Umbriens, wird erwähnt. Auf sie verweist *Porta Sole* (V. 46; im ital. Text V. 47), ein etruskisches Stadttor im Osten Perugias, das im Mittelalter verändert wurde und heute “*Arco dei Gigli*” heißt. Das ursprüngliche Tor lag höher als das heutige und galt als höchster Punkt der Stadt.³¹ Seinen ursprünglichen Namen “*Porta Sole*” erhielt das Tor aufgrund der Tatsache, dass es nach Osten, zum Aufgang der Sonne zeigt. Von die-

²⁸ Roddewig (“*Lectura Dantis: Paradiso XI*”, S. 85) stellt eine Parallele her zwischen dem Hügel, auf den sich Ubaldo zurückzog, und der Einsiedelei von Rivotorto, in der sich Franziskus nach seiner Bekehrung aufhielt, um über seine zukünftige Lebensform nachzudenken.

²⁹ In dieser Illustration ist links Assisi und rechts oben Gubbio dargestellt. Assisi liegt zwischen 2 Flüssen, von denen einer bei Gubbio entspringt. Das Bild zeigt Franziskus, der in Gegenwart des Bischofs von Assisi auf allen Besitz verzichtet. Siehe auch Pope-Hennessy, S. 108.

³⁰ Stanislao da Campagnola verweist auf die in Versen verfasste *Legenda s. Francisci* von Enrico d’Avranches und die ebenfalls in Versen geschriebene anonyme *Legenda s. Clarae*, in denen die Fruchtbarkeit Assisis besungen wird. Ders., “*Francesco di Assisi, santo*”, in: *Enciclopedia Dantesca*, vol. III, Roma (Istituto della Enciclopedia Italiana) ²1984, S. 17-23, hier S. 19. – Die Metapher wird an späterer Stelle wieder aufgegriffen, wenn Franziskus nach erfolglosen Missionsversuchen im Vorderen Orient “zur Frucht [...] italischen Gewächses” (V. 105) zurückkehrt, und in *Par. XII*, 118-120 bedient sich Dante ebenfalls eines Bildes aus der Natur bzw. aus der Landwirtschaft, um seine Kritik an den Franziskanern seiner Zeit zum Ausdruck zu bringen.

³¹ Klaus Zimmermanns, *Umbrien. Eine Landschaft im Herzen Italiens*, Köln (DuMont Buchverlag) ⁴1990 (DuMont Kunst-Reiseführer), S. 92; <http://turismo.comune.perugia.it/poip/arco-dei-gigli-arch-of-liliums>; <http://www.studiumbri.it/arte/porta-sole-il-suo-quartiere-e-altre-amenita/>; www.perugiacity.com/2012/03/itinerario-perugia-percorso-porta-sole.html; https://it.wikipedia.org/wiki/Arco_dei_Gigli; https://it.wikipedia.org/wiki/Porta_Sole. Auf der nahe dem Tor gelegenen Piazza Raffaello gibt es eine Gedenktafel, auf der die Verse *Par. XI*, 43-47 zitiert sind. Siehe https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/ef/Plaque_Dante_Porta_del_Sole_P%C3%A9rouse.JPG.

ser Seite, so Dantes Text (V. 46f), empfangen Perugia, je nach Jahreszeit, Kälte oder Wärme.³² Und “hinter jenem” (V. 47), d.h. auf der anderen Seite des Subasio, “weinet / ob schweren Joches Gualdo nebst Nocera” (V. 47f). Für das “schwere Joch” gibt es in den Kommentaren 2 verschiedene Deutungen: Die einen beziehen es auf das weniger günstige Klima, durch das Gualdo und Nocera nicht so fruchtbar sind wie Assisi, denn die hinter ihnen liegende Bergkette verursacht ein raueres Klima.³³ Andere deuten das “Joch” politisch, denn die beiden Städte litten zur Zeit Dantes unter der Herrschaft Perugias.³⁴ – Soweit die Beschreibung der geographischen Lage Assisis.

Von jenem Hang dort, wo sich seine Steilheit
zumeist bricht, ging der Welt auf eine Sonne,
wie diese hier zu Zeiten aus dem Ganges.

Drum, wer jenes Ortes will erwähnen,
der sag’ Ascesi nicht, zu wenig sagt’ er,
nein, Orient, wenn er genau will sprechen (V. 49-54).³⁵

Von jenem fruchtbaren Abhang des Monte Subasio “ging der Welt auf eine Sonne” (V. 50), d.h. dort wurde Franziskus um das Jahr 1180 geboren. Da Assisi, von Perugia aus gesehen, im Osten liegt, wird die Geburt des Franziskus verglichen mit der aufgehenden Sonne.³⁶ Der Ganges war der östlichste Punkt der damals bekannten Welt und steht hier für den Ort des Sonnenaufgangs.³⁷ Da Franziskus “wie eine Sonne in der Welt aufging”, wäre, so der hier sprechende Thomas von Aquin, der Name “Orient” (V. 54) für seine Geburtsstadt zutreffender als “Assisi” bzw. die alte Namensform “Ascesi” (V. 53).³⁸ Die Geburt des Franziskus wird hier parallel gesehen mit der Geburt Christi, der traditionell mit der Sonne gleichgesetzt und dessen Geburt als Sieg der Sonne über die Dunkelheit gedeutet wird, was auch in den liturgischen Texten der Weihnachtszeit zum Ausdruck kommt.³⁹

³² Siehe dazu auch Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Carlo Salinari, Sergio Romagnoli, Antonio Lanza, Roma (Editori Riuniti) 1980, S. 134.

³³ Diese Deutung bevorzugen Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 134.

³⁴ Diese Deutung bevorzugen Provenzal, S. 718, und Barth, S. 455. Zu den beiden Interpretationsmöglichkeiten siehe auch Gmelin, S. 221.

³⁵ “Di questa costa, là dov’ella frange / più sua rattezza, nacque al mondo un sole, / come fa questo talvolta di Gange. / Però chi d’esso loco fa parole, / non dica Ascesi, ché direbbe corto, / ma Or ente, se proprio dir vuole” (V. 49-54).

³⁶ Dante spielt hier an auf die Tag- und Nachtgleiche im Frühling, wenn die Sonne nach seinen geographischen Vorstellungen über dem Ganges aufgeht (vgl. auch *Purg.* II, 1-6). Dante Alighieri, *Commedia*, con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi, Volume terzo: *Paradiso*, Milano 1997 (I Meridiani), S. 313. (Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise “Chiavacci Leonardi” auf den *Paradiso*-Band.) Siehe auch die Deutung von Marcella Roddewig, “Lectura Dantis: *Paradiso XI*”, S. 86: “Über der fruchtbaren Erde von Assisi ist eine Sonne der Welt aufgegangen, wie auch die Sonne am Ganges im Frühling ihren wohlthätigsten Einfluß ausübt”. – Der Vergleich des Hl. Franz mit der im Orient aufgehenden Sonne begegnet bereits in der franziskanischen Literatur von Dantes Zeit, so z.B. bei Bonaventura da Bagnoregio und Ubertino da Casale, die Franziskus mit einem der Engel des sechsten Siegels in der Offenbarung des Johannes identifizieren (Offb 7,2: “et vidi alterum angelum ascendentem ab ortu solis habentem signum Dei vivi” // “Dann sah ich vom Osten her einen anderen Engel emporsteigen; er hatte das Siegel des lebendigen Gottes”). Weiteres zur Deutung des Sonnen-Vergleichs siehe Roddewig, “Lectura Dantis: *Paradiso XI*”, S. 86, sowie Gmelin, S. 218+221f.

³⁷ Eine Vorstellung vom mittelalterlichen Weltbild vermittelt das Schema *La Terra secondo Dante, vista dal meridiano di Gerusalemme* in den Erläuterungen von Franco Maria Boschetto zu *Par.* II, 49-51 (“li segni bui”): http://www.fmboschetto.it/didattica/Dante_e_la_scienza/segnibui.htm.

³⁸ Einige Kommentatoren sehen im Gebrauch der alten Bezeichnung “Ascesi” (V. 53) einen etymologischen Verweis auf “ascendere”. Dieser Name sei jedoch “corto” (V. 54), weil er im Unterschied zu “Oriente” (V. 54) nicht zum Ausdruck bringe, dass Assisi der Ort sei, wo die Sonne (= Franziskus) aufgehe. Siehe dazu Chiavacci Leonardi, S. 314, und Sapegno, S. 143f.

³⁹ Zur Bedeutung der Sonne für die Entstehung des Weihnachtsfestes siehe Joachim und Elisabeth Leeker,



Abb. 4: Geburt des Hl. Franziskus: Fresko (um 1450) von Benozzo Gozzoli in der Chiesa di San Francesco, Montefalco; Quelle:

[https://it.wikipedia.org/wiki/Complesso_museale_di_San_Francesco_\(Montefalco\)#/media/File:Benozzo_Gozzoli,_St_Francis,_Montefalco_01.jpg](https://it.wikipedia.org/wiki/Complesso_museale_di_San_Francesco_(Montefalco)#/media/File:Benozzo_Gozzoli,_St_Francis,_Montefalco_01.jpg)

Besonders sichtbar ist die Parallelisierung der Geburt des Franziskus mit der Geburt Christi in einem über 100 Jahre nach Dante entstandenen Fresko von Benozzo Gozzoli (Abb. 4).⁴⁰ In der linken Bildhälfte ist nicht etwa der Stall von Bethlehem dargestellt, sondern Franziskus' Geburtshaus in Assisi, aber die Geburtsszene mit Ochs und Esel erinnert natürlich an die Krippe Jesu. Damit wird ein sehr deutlicher Bezug zur Geburt Christi hergestellt. Das kann zum einen eine Anspielung darauf sein, dass das Weihnachtsfest für Franziskus eine besondere Bedeutung hatte und er die bis heute existierende Tradition der Weihnachtskrippen begründet hat. Es gibt aber auch die Überlieferung, dass Franziskus tatsächlich in einem für Ochs und Esel bestimmten Stall neben seinem Elternhaus geboren sei.⁴¹ Darauf könnte diese Illustration anspielen.

2. Die mystische Vermählung mit der Armut (V. 55-75)

Noch war sie nicht gar weit entfernt vom Aufgang,
als etwas Stärkung schon sie mitzuteilen
begann durch ihre große Kraft der Erde;

denn mit dem Vater kam er schon als Jüngling
in Krieg ob solcher Frau, der, wie dem Tode
des Wohlgefallens Pforte niemand auftut;

und vor zuständ' gem geistigen Gerichte
et coram patre eint er sich derselben,
von Tag zu Tag dann inniger sie liebend (V. 55-63).⁴²

“Jacobus a Voragine, *Legenda aurea*: ‘Von der Geburt unseres Herrn Jesus Christus’”: <https://tudresden.de/gsw/slk/romanistik/ressourcen/dateien/import/Downloadbereich/legenda-aurea/LEGENDA-aurea.pdf?lang=de> (im Internet veröffentlicht am 2.12.2009; 36 Seiten), S. 35f.

⁴⁰ Nähere Informationen zu diesem Bild: www.museodimontefalco.it/it/benozzo-gozzoli-in-umbria_2.html; [https://it.wikipedia.org/wiki/Complesso_museale_di_San_Francesco_\(Montefalco\)](https://it.wikipedia.org/wiki/Complesso_museale_di_San_Francesco_(Montefalco)); <https://sites.google.com/site/variedarte/ciclo-di-san-francesco-a-montefalco>.

⁴¹ https://www.heiligenlexikon.de/Literatur/Franziskus_Kindheit_Jugend.html. – In Wirklichkeit aber diente dieser Ort Franziskus' Vater wohl eher als Warenlager. Siehe www.inassisi.com/casa_natale_it.html.

⁴² “Non era ancor molto lontan da l’orto, / ch’el cominciò a far sentir la terra / de la sua gran virtute alcun conforto; / ché per tal donna, giovinetto, in guerra / del padre corse, a cui, come a la morte, / la porta del pia-

Schon bald nach ihrem Aufgang hatte die Sonne (Franziskus), obwohl sie noch nicht sehr hoch stand, so große Kraft, dass sie die Erde wärmte und die Pflanzen wachsen ließ. Das klingt so, als habe Franziskus von Anfang an ein heiligmäßiges Leben geführt. Das war aber keineswegs der Fall, denn er gab sich zunächst einem ziemlich ausschweifenden Lebensstil hin, bevor seine Bekehrung einsetzte und er sich von allem Weltlichen lossagte. Franziskus wird hier idealisiert, indem seine Jugendsünden komplett ausgeblendet werden.

Seine radikale Hinwendung zur Armut wird in der franziskanischen Literatur als mystische Hochzeit beschrieben.⁴³ Die Frau, deretwegen er mit seinem Vater in einen “Krieg” (V. 59) geriet, ist die Armut, mit der er sich vermählte (V. 61f). Sie sei so abstoßend, dass niemand sie haben wolle (V. 59f). Wenn Thomas in V. 62 sagt, Franziskus habe sich öffentlich, *coram patre*, vor den Augen seines Vaters, mit der Armut vermählt, dann spielt er auf die berühmte Szene an, als Franziskus sich auf dem Marktplatz von Assisi entkleidet und von seinem leiblichen Vater, der ein wohlhabender Geschäftsmann war, losgesagt und ihm die Kleider zurück gegeben haben soll.



Abb. 5: Fresko von Giotto di Bondone (Ende 13. Jh.; Assisi, Basilica di San Francesco, Chiesa Superiore): Franziskus auf dem Marktplatz von Assisi;⁴⁴

Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/14/Giotto_-_Legend_of_St_Francis_-_05_-_Renunciation_of_Wordly_Goods.jpg

Das geschah im Frühjahr 1207.⁴⁵ Franziskus war eigentlich kein “Jüngling” (V. 58) mehr, sondern bereits Mitte bis Ende 20. Seine Bekehrung erfolgte nicht von heute auf morgen, sondern war ein langer Prozess.⁴⁶ Von der Vorgeschichte wird in unserem Gesang nichts gesagt, sondern die Lossagung von seinem leiblichen Vater wird als der entscheidende Wendepunkt in seinem Leben

cer nessun diserra; / e dinanzi a la sua spirital corte / *et coram patre* le si fece unito; / poscia di di in di l’amò più forte” (V. 55-63).

⁴³ Zum Motiv der mystischen Hochzeit siehe Roddewig, “Lectura Dantis: *Paradiso XI*”, S. 88f.

⁴⁴ Zur Beschreibung von Giottos Fresken-Zyklus in Assisi siehe *Guida d’Italia del Touring Club Italiano: Umbria*, Milano (Garzanti) ⁵1978, S. 238f. Möglicherweise dachte Dante an dieses Bild, als er die Verse 61f schrieb. Zu den verschiedenen Franziskus-Viten, die diese Episode überliefern, siehe Sapegno, S. 144.

⁴⁵ Barth, S. 455; Köhler, S. 253.

⁴⁶ Zu Franziskus’ Jugend und seiner schrittweisen Bekehrung siehe Raoul Manselli, *Franziskus. Der solidarische Bruder. Biographie*. Hrsg. v. Anton Rotzetter. Aus dem Ital. übersetzt von Mara Huber, Zürich / Einsiedeln / Köln (Benziger Verlag) 1984, S. 39-70; Feld, *Franziskus von Assisi und seine Bewegung*, S. 99-140.

hingestellt.⁴⁷ Die Begriffe “vor zuständ’gem geistigen Gerichte” (“a la sua spirital corte”, V. 61) und “*coram patre*” (V. 62) verleihen dieser Szene eine kirchenrechtliche Relevanz: Öffentlich, vor Zeugen und in Gegenwart eines kirchlichen Vertreters vermählt sich Franziskus mit der Armut, wie bei einer kirchlichen Trauung.⁴⁸

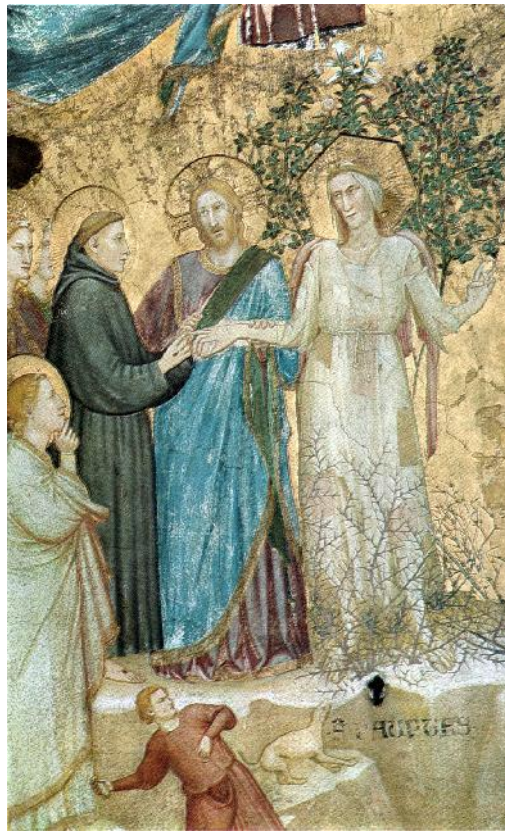


Abb. 6: Die mystische Vermählung des Hl. Franziskus mit der Armut;⁴⁹ Quelle: https://it.wikipedia.org/wiki/Parente_di_Giotto#/media/File:Parente_di_giotto,_sposalizio_di_san_francesco_con_la_povertà,_1316-1318,_volta_nella_basilica_inferiore_di_assisi.jpg

Sie, von dem ersten Ehgemal beraubt,
 blieb tausend Jahr und länger bis auf jenen
 verachtet und im Dunkeln sonder Werbung;

 nicht half's, daß man vernommen, wie gesichert
 auf seiner Stimme Klang sie bei Amyclas
 der fand, der alle Welt mit Furcht erfüllte;

 nicht half es ihr, standhaft zu sein und mutig,
 so daß, wo drunten selbst verblieb Maria,
 mit Christus an das Kreuz sie ist gestiegen.

 Doch daß ich also dunkel fort nicht fahre,
 nimm jetzt in meiner ausgedehnten Rede
 für dieses Paar Franciscus und die Armut (V. 64-75).⁵⁰

⁴⁷ Barth, S. 455; Köhler, S. 253f.

⁴⁸ Chiavacci Leonardi, S. 315; Barth, S. 455f.

⁴⁹ Das Fresko wird dem Maestro delle Vele, einem Schüler Giottos, zugeschrieben. Siehe *Guida d'Italia del Touring Club Italiano: Umbria*, S. 231f.

⁵⁰ “Questa, privata del primo marito, / millecent’ anni e più dispetta e scura / fino a costui si stette senza invi-
 to; / né valse udir che la trovò sicura / con Amiclate, al suon de la sua voce, / colui ch’a tutto ’l mondo fé
 paura; / né valse esser costante né feroce, / sì che, dove Maria rimase giuso, / ella con Cristo pianse in su la

Mit dem “ersten Ehgemaal” (V. 64) der Armut ist Christus gemeint. Er hatte die Armut geliebt, aber nach ihm sei sie von allen verachtet und gemieden worden. Franziskus erscheint nun – mehr als 1000 Jahre nach Christus⁵¹ – als zweiter Bräutigam der Armut (V. 64-66). Durch das Eingangsbild der Sonne wurde bereits eine Parallele zwischen Franziskus und Christus hergestellt. Nun erscheint der Heilige sogar als Nachfolger Christi. Diese Ähnlichkeit durchzieht den gesamten Lobgesang. Traditionell wird Franziskus auch als *alter Christus*, d.h. als *zweiter Christus* bezeichnet, weil er versuchte, durch seine Lebensart Christus möglichst ähnlich zu werden.⁵²

Mehr als 1000 (bzw. 1100) Jahre sei die Armut, die Franziskus sich nun zur Braut nahm, verachtet worden. Nichts habe daran etwas ändern können; und hier werden 2 Ereignisse genannt, die der Armut auch nicht helfen konnten, beliebter zu werden. Das erste ist die Erfahrung des Amyclas (V. 67-69). Dieser war ein Fischer, von dem Lukan im *Bürgerkrieg* (V, 515ff) erzählt, er sei so arm gewesen, dass er nichts zu verlieren und daher nichts zu befürchten hatte, nicht einmal als Cäsar persönlich (“der alle Welt mit Furcht erfüllte”, V. 69) an seine Tür klopfte.⁵³ Obwohl das Beispiel des Amyclas gezeigt habe, dass Armut letztlich Sicherheit bedeute, habe es der Armut jedoch nicht zu Wertschätzung verholfen. Thomas von Aquin, der hier spricht, fügt hinzu, ebenso wenig hätten sich die Menschen durch die Treue der Armut zu Christus beeindrucken lassen (V. 70-72): Die Armut sei Christus, ihrem ersten Bräutigam, sogar bis ans Kreuz gefolgt, und damit habe sie Standhaftigkeit und Mut gezeigt. Aber auch dadurch hätten sich die Menschen nicht beeindrucken lassen, sondern die Armut weiterhin gehasst. – Es mag erstaunen, dass die Armut hier sogar noch über Maria gestellt wird: Die Armut stieg mit Christus ans Kreuz, während Maria bekanntlich unter dem Kreuz blieb. Diesen Gedanken hat Dante aus einer Schrift von Ubertino da Casale übernommen.⁵⁴ Dieses aus 5 Büchern bestehende Werk mit dem Titel *Arbor vitae crucifixae Jesu Christi* (wörtl.: “*Der Baum des gekreuzigten Lebens Jesu Christi*”) handelt im wesentlichen vom Leben Christi, das in einem kirchengeschichtlichen Zusammenhang gesehen wird. Der Verfasser unter-

croce. / Ma perch' io non proceda troppo chiuso, / Francesco e Povertà per questi amanti / prendi oramai nel mio parlar diffuso” (V. 64-75).

⁵¹ Die Übersetzung von Philalethes ist hier nicht ganz präzise, denn im italienischen Text steht “millecent' anni e più”, wörtlich ‘tausendeinhundert Jahre und mehr’. Franziskus ist um das Jahr 1180 geboren, und seit der Kreuzigung Christi waren in der Tat mehr als 1100 Jahre vergangen.

⁵² Diese Bezeichnung wurde im Zusammenhang mit der Stigmatisierung des Franziskus gebräuchlich. Siehe Feld, S. 256-268. – Siehe auch den Abschnitt über Franziskus’ Stigmatisierung (*Par.* XI, 106-108).

⁵³ Dante zitiert die Amyclas-Episode auch in *Convivio* IV xiii 12: “E ciò vuol dire Lucano nel quinto libro, quando commenda la povertà di sicurezza, dicendo: ‘Oh sicura facultà de la povera vita! oh stretti abitaculi e masserie! oh non ancora intese ricchezze de li Iddei! A quali tempii o a quali muri poteo questo avvenire, cioè non temere con alcuno tumulto, bussando la mano di Cesare?’ E quello dice Lucano quando ritrae come Cesare di notte a la casetta del pescatore Amiclas venne, per passare lo mare Adriano”. // “Das gleiche sagt Lukan im fünften Buche, wo er die sorgenfreie Armut preist: ‘O sicherer Reichtum eines armen Lebens, o ihr engen Häuschen mit spärlichem Hausrat, o ihr nicht gewürdigten Reichtümer der Götter, welchen Tempeln, welchen Mauern ist das beschieden, daß man nicht vor Aufregung zitterte, wenn ein Cäsar mit der Hand anklopfte!’ Lukan spielt hier darauf an, daß Cäsar einst in der Nacht an die Hütte des Fischers Amiklas kam, um über das Adriatische Meer zu fahren”. Zitiert nach: Dante Alighieri, *Convivio*. Presentazione, note e commenti di Piero Cudini, Milano (Garzanti) 41992 (I grandi libri Garzanti, 249), S. 281f (ital. Text), und Dantes *Gastmahl*. Übersetzt und erklärt mit einer Einführung von Dr. Constantin Sauter. Mit 2 Bildern von Dante Gabriel Rossetti. Freiburg i. Br. (Herdersche Verlagshandlung) 1911, S. 314. – Das Zitat im *Convivio* bezieht sich auf *Bellum civile* V, 527-31: “o vitae tuta facultas / pauperis angustique lares, o munera nondum / intellecta deum! quibus hoc contingere templis / aut potuit muris nullo trepidare tumultu / Caesarea pulsante manu?” // “Selig, wen ein karges Bettlerleben und ein enges Heim beschirmen, selig, wer die Segnungen der Götter noch nicht kennt! Welchem Tempel, welcher Stadtmauer konnte das Glück widerfahren, nicht zittern und zagen zu müssen, wenn Caesars Faust ans Tor schlug?”, zitiert nach: M. Annaeus Lucanus, *Bellum civile. Der Bürgerkrieg*. Herausgegeben und übersetzt von Wilhelm Ehlers, Darmstadt (WBG) 21978, S. 222/23. – Zur Deutung des Verweises auf Amyclas siehe auch die Kommentare von Chiavacci Leonardi (S. 316) und Gmelin (S. 224).

⁵⁴ Laut Chiavacci Leonardi (S. 316) kommt Ubertino da Casale diesbezüglich wohl als einzige Quelle Dantes in Frage.

sucht, was von dem, was Christus gelehrt und vorgelebt hat, über die Jahrhunderte in der Kirche noch erhalten geblieben ist. Dabei behandelt er den Franziskanerorden und speziell die Ähnlichkeiten zwischen Christus und Franziskus sehr detailliert, und in dem Zusammenhang begegnet das Bild der Armut, die Christus bis ans Kreuz gefolgt sei.⁵⁵ Ubertino da Casale (* um 1259) war der radikalste Vertreter der strengen Richtung der Franziskaner, d.h. der Spiritualen. Er lebte mehrere Jahre im Kloster Santa Croce in Florenz,⁵⁶ wo Dante ihn vermutlich kennen gelernt hat. Übrigens taucht Ubertino auch in dem Roman *Der Name der Rose* als Figur und als Verfasser eben dieses Werks auf.

Aus dem Leben der für mehr als 1000 (bzw. 1100) Jahre verachteten Armut werden hier 2 Episoden genannt: eine aus der Zeit Cäsars und eine aus der Passion Christi. Sie sind parallel konstruiert und werden im italienischen Originaltext jeweils mit “né valse” eingeleitet. In seiner Übersetzung gibt Philalethes diese syntaktische Verbindung wieder, indem er die entsprechenden Terzinen mit “nicht half’s” (V. 67-69) bzw. “nicht half es ihr” (V. 71-73) einleitet. Das Nebeneinander von einem Beispiel aus der antiken, vorchristlichen Literatur und einem biblischen Beispiel ist bei Dante sehr häufig zu finden. Immer wieder versucht er, eine Synthese zwischen der heidnischen Antike und der christlichen Welt zu schaffen.⁵⁷

3. Die ersten Anhänger (V. 76-84)

Ihr heitres Ansehn, ihre Eintracht ließen
 Lieb’ und Bewunderung und süßes Schauen
 Ursache heiliger Gedanken werden,

so daß zuerst sich der ehrwürdig ge Bernhard
 entschulte und nacheilte solchem Frieden
 und eilend säumig doch zu sein vermeinte.

O wahres Gut, o unbekannter Reichtum!
 Barfuß Egidius, barfuß folgt Sylvester
 dem Bräutigam, so sehr gefällt die Braut ihm (V. 76-84).⁵⁸

⁵⁵ Näheres zu Ubertino da Casale siehe Feld, S. 48+492, und Raoul Manselli, “Ubertino da Casale”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): www.treccani.it/enciclopedia/ubertino-da-casale (*Enciclopedia Dantesca*). – Zur Bedeutung der Armut im *Arbor vitae* von Ubertino da Casale siehe Hans Michael Thomas, *Franziskanische Geschichtsvision und europäische Bildentfaltung. Die Gefährtenbewegung des hl. Franziskus • Ubertino da Casale, Der “Lebensbaum” • Giotto’s Fresken der Arenakapelle in Padua • Die Meditationes vitae Christi • Heilsspiegel und Armenbibel*, Wiesbaden (Ludwig Reichert Verlag) 1989, S. 12-16.

⁵⁶ Manselli, “Ubertino da Casale”, zit.

⁵⁷ Barth (S. 456) stellt diese Parallelisierung noch in einen größeren Zusammenhang: “Für Dantes Gesamtwerk ist das duale Nebeneinander von Cäsar und Christus charakteristisch. Auf einem dialogischen Miteinander von staatlicher Ordnung und christlichem Heilsweg basiert die Gesellschaft und der Friede unter den Völkern. So ist das eine Beispiel aus dem Leben Cäsars genommen, das andere eine Christusgeschichte”. – Lukan ist übrigens nicht der einzige antike Schriftsteller, bei dem der Gedanke zu finden ist, dass Armut letztlich Sicherheit bedeutet. Seneca z.B. schreibt im 20. Brief an Lucilius: “Redige te ad parva ex quibus cadere non possis” // “Schicke Dich in so bescheidene Verhältnisse, daß Du nicht mehr tiefer fallen kannst” (XX, 8) und “inest enim illis, sine qua nihil est iucundum” // “Es [d.h. ein Leben in Armut, E.L.] bietet nämlich Sicherheit, ohne die nichts erfreulich ist” (XX, 12). Zitiert nach: L. Annaeus Seneca, *Epistulae morales ad Lucilium. Briefe an Lucilius*. Lateinisch-deutsch, 2 Bde., herausgegeben und übersetzt von Gerhard Fink, Düsseldorf (Artemis & Winkler) 2007 (Sammlung Tusculum), Bd. I, S. 112/113 (XX, 8) und 114/115 (XX, 12).

⁵⁸ “La lor concordia e i lor lieti sembianti, / amore e meraviglia e dolce sguardo / facieno esser cagion di pensier santi; / tanto che ’l venerabile Bernardo / si scalzò prima, e dietro a tanta pace / corse e, correndo, li parve esser tardo. / Oh ignota ricchezza! oh ben ferace! / Scalzasi Egidio, scalzasi Silvestro / dietro a lo sposo, sì la sposa piace” (V. 76-84).

Die Liebe und Freude, die dieses glückliche Paar – Franziskus und die Armut – ausstrahlte,⁵⁹ wirkten ansteckend auf andere, die etwa 1 Jahr nach der Entkleidungsszene zu den ersten Anhängern des Franziskus wurden (V. 79+83).⁶⁰ Der selige Bernhard von Quintavalle (um 1170 - 1241) war ein wohlhabender Bürger aus Assisi und von Beruf Jurist, sowohl für bürgerliches Recht als auch für Kirchenrecht. Als er sich 1208/9 als erster dem Franziskus anschloss, verteilte er seinen Besitz an die Armen.⁶¹ Egidius (1190-1262), ebenfalls später selig gesprochen, war ein ganz einfacher Mann, der schon in sehr jungen Jahren (ab 1208/9) Anhänger des Franziskus wurde. Nach Bernhard von Quintavalle und Petrus Catanii war er dessen dritter Gefährte. Er entsprach dem Ideal des Franziskus, der keine großen theologischen Abhandlungen präsentieren wollte, sondern ganz einfach und volksnah predigte und seine Botschaft vor allem dadurch überbrachte, dass er sie vorlebte.⁶² So machte es auch Egidio. Von ihm ist eine Reihe von Aussprüchen (“Dicta”) überliefert, mit denen er ganz praktische und für jeden Menschen, egal welcher Bildung und welchen sozialen Stands, brauchbare Anleitungen zu einem christlichen Leben gibt.⁶³ Sylvester (um 1170 - 1240) war ein Priester aus Assisi (Kanoniker am Duomo di San Rufino) und ab 1209/10 Anhänger des Franziskus.⁶⁴ Das Barfußlaufen ist Ausdruck der Armut, und bis heute tragen die Franziskaner nur leichte Sandalen. Das Adjektiv “heiter” (“lieti”, V. 76) spielt auf die Lebensfreude der Franziskaner an, während der Ausruf “O wahres Gut, o unbekannter Reichtum!” (“Oh ignota ricchezza! oh ben ferace!”, V. 82) deren Armutsverständnis widerspiegelt: Armut bedeutet nicht nur Sicherheit und Freisein von Sorgen um den Erhalt des Besitzes, sondern sie ist letztlich ein ungeahnter Reichtum.

4. Die dreifache Besiegelung der neuen Lebensform (V. 85-108)

Von dannen geht der Vater nun und Meister
mit seinem Weib und den Genossen, die schon
den demutsvollen Strick umgürtet hatten,

und nicht beugt Kleinmut ihm die Augen nieder,
weil er ein Sohn war Peter Bernardones,
noch weil verächtlich angestaunt er wurde.

Nein, königlichen Sinns tat Innocenzen
er kund den harten Vorsatz und erhielt so
von ihm das erste Siegel seinem Orden (V. 85-93).⁶⁵

Franziskus und die Armut, sein “Weib” (V. 86), wurden schon zuvor als Ehepaar bezeichnet. Seinen Anhängern ist er wie ein Vater. Bezeichnenderweise ist das italienische Wort, das Philalethes mit “Genossen” übersetzt, “famiglia” (V. 86). Zugleich erscheint Franziskus auch als “Meister” (V.

⁵⁹ Gmelin (S. 224f) deutet die Wortwahl in den Versen 76ff als Reflex der Troubadourdichtung.

⁶⁰ Die Formulierungen “[Bernardo] corse e, correndo, li parve esser tardo” (V. 81) und “Scalzasi Egidio, scalzasi Silvestro” (V. 83) bringen die Begeisterung der ersten Anhänger Franziskus’ zum Ausdruck, die es kaum abwarten konnten, ihm zu folgen. Sapegno (S. 146) weist nach, dass die *Vita* von Tommaso da Celano hier als Quelle gedient hat.

⁶¹ Er ist in der Basilika in Assisi begraben. Siehe Lorenzo Di Fonzo, “Bernardo di Quintavalle”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[www.treccani.it/enciclopedia/bernardo-di-quintavalle_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/bernardo-di-quintavalle_(Enciclopedia-Dantesca)/); Feld, S. 143-145.

⁶² Zu Franziskus’ Predigten und seiner Einstellung gegenüber der Wissenschaft siehe Feld, S. 197-208.

⁶³ Lorenzo Di Fonzo, “Egidio di Assisi, beato”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[www.treccani.it/enciclopedia/egidio-di-assisi-beato_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/egidio-di-assisi-beato_(Enciclopedia-Dantesca)/); Feld, S. 153-156.

⁶⁴ Er ist in der Unterkirche der Basilica di San Francesco begraben. Lorenzo Di Fonzo, “Silvestro di Assisi”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[www.treccani.it/enciclopedia/silvestro-di-assisi_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/silvestro-di-assisi_(Enciclopedia-Dantesca)/).

⁶⁵ “Indi sen va quel padre e quel maestro / con la sua donna e con quella famiglia / che già legava l’umile capestro. / Né li gravò viltà di cor le ciglia / per esser fi’ di Pietro Bernardone, / né per parer dispetto a meraviglia; / ma regalmente sua dura intenzione / ad Innocenzio aperse, e da lui ebbe / primo sigillo a sua religione” (V. 85-93).

85), denn gerade dadurch, dass er auf jeglichen materiellen Besitz und Komfort verzichtet, wird er zu einer Autorität. Der “Strick” (V. 87) ist die Kordel, die die Franziskaner bis heute als Zeichen der Demut anstelle eines Ledergürtels tragen.⁶⁶



Abb. 7: Miniatur zu *Inf.* XVI (rechts: Vergil lockt Geryon mit Dantes Strick) in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 29 (um 1450; London, British Library); Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6c/Inf_16_Priamo_della_Quercia_.jpg

An einer Stelle in der Hölle (*Inf.* XVI, 106) sagte Dante, er sei mit einem Strick umgürtet. Mit diesem Strick lockte Vergil den Geryon aus dem Abgrund hervor. Die frühen Kommentatoren berichten, Dante sei seit seinen jungen Jahren Mitglied des Dritten Ordens der Franziskaner gewesen und habe daher einen solchen Strick getragen (möglicherweise unter der Kleidung).⁶⁷ – Franziskus ist auf fast allen Darstellungen mit einer Kordel und barfuß zu sehen. Ein weiteres Erkennungszeichen sind darüber hinaus die Stigmata, die er am Ende seines Lebens empfangen hat (siehe V. 106-108). Die italienischen Verse in *Par.* XI sind so konstruiert, dass sich “maestro” (“Meister”, V. 85) und “capestro” (“Strick”, V. 87) reimen.⁶⁸ Damit unterstreicht Dante den Gedanken, dass Franziskus nicht durch Gelehrsamkeit, sondern durch seine durch den Strick symbolisierte, vorgelebte Demut zum Lehrer wurde.⁶⁹ Er war der Sohn des reichen Tuchhändlers Pietro Bernardone, aber er schämte sich nicht, so herumzulaufen, sondern “königlichen Sinns” (V. 91) trat er vor Papst Innozenz III.

⁶⁶ Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 137; Barth, S. 457.

⁶⁷ Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) 181974 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 133. – Andere halten das allerdings für sehr unwahrscheinlich. Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987), S. 248: “ma tale condizione non è documentata se non da questo passo e da qualche commentatore antico di esso, e la sua è più illazione che notizia; e poi i terziari non recavano corde, ma cinghie”. Siehe auch Dante Alighieri, *Commedia. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi*. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991, S. 506. Zur Symbolik der Kordel siehe auch den Abschnitt “La corda di Dante” in: https://it.wikipedia.org/wiki/Inferno_-_Canto_sedicesimo.

⁶⁸ Köhler verweist in seinem Kommentar (S. 258) darauf, dass “capestro” nicht das übliche Wort für die franziskanische Kordel ist. – Möglicherweise ist Dantes Wortwahl durch den Reim bestimmt.

⁶⁹ Der Strick, den die Franziskaner anstelle des Ledergürtels der Dominikaner tragen, ist ein Zeichen äußerster Demut. Siehe dazu Gmelin, *Paradies*, S. 225; Barth, S. 457.



Abb. 8: Franziskus mit Kordel, barfuß und mit Stigmata: Altarbild (1235) von Bonaventura Berlinghieri (Pescia, San Francesco); Quelle:

https://it.wikipedia.org/wiki/San_Francesco_e_storie_della_sua_vita#/media/File:Bonaventura_Berlinghieri_-_St_Francis_of_Assisi.jpg

Die Formulierung “Von dannen geht” (“sen va”) in Vers 85 wird von den meisten Kommentatoren konkret auf die Reise nach Rom bezogen. Um die Jahreswende 1209/10 bat Franziskus bei Innozenz III. um die Anerkennung seiner neuen Lebensform.⁷⁰ In seinem Festhalten an Armut und Demut, allem Gespött der Leute zum Trotz, zeigte er sich königlich. Er legte dem Papst eine erste, nicht erhaltene Fassung der Ordensregel⁷¹ vor und erhielt das “erste Siegel” (“primo sigillo”, V. 93), d.h. eine erste, vermutlich nur mündliche Zustimmung des Papstes.⁷² Von einem selbstbewussten Auftreten gegenüber dem Papst berichten auch die frühen Biographen des Franziskus, aber zugleich beschreiben sie ihn als einen demütig Bittenden, und so malen Giotto und andere ihn als vor dem Papst *kniend* (Abb. 10). Die auffallende Betonung des *königlichen* Verhaltens ist eine besondere Note in Dantes Darstellung, der damit zum Ausdruck bringt, dass die Ehe mit der Armut Franziskus zu einem König oder Fürsten macht.⁷³

⁷⁰ Sapegno, S. 146. – Der Überlieferung nach begab sich Franziskus mit seinen ersten 12 Gefährten zu Innozenz III. Siehe Feld, S. 167.

⁷¹ Feld, S. 167; Manselli, *Franziskus*, S. 104-106.

⁷² Barth, S. 458.

⁷³ Balbiano d’Aramengo (S. 183) verweist auf die Franziskus-Viten von Tommaso da Celano und Bonaventura, die erzählen, Franziskus habe durch sein königliches Auftreten den zunächst abgeneigten Papst überzeugt. Gmelin (S. 226), weist nach, dass es sich bei “dura” und “regalmente” um Verbalreminiszenzen der *Legenda maior* handelt. Roddewig (“Lectura Dantis: *Paradiso XI*”, S. 90-92) zitiert aus der anglonormannischen Chronik Rutgers von Wendover (gest. 1236), in der anschaulich erzählt wird, wie wenig sich Franziskus durch die anfängliche Ablehnung des Papstes habe entmutigen lassen. An anderer Stelle schreibt Roddewig: “Die königliche Würde der Armut erscheint zwar des öfteren in der Tradition [sic!], auch bei Bonaventura, aber nie im Zusammenhang mit dem Auftreten des pater humilis” (“Franz von Assisi in der *Göttlichen Komödie*”, S. 151), und ebenso sieht sie in der “Heroisierung des Heiligen vor dem Sultan” eine “fühlbare

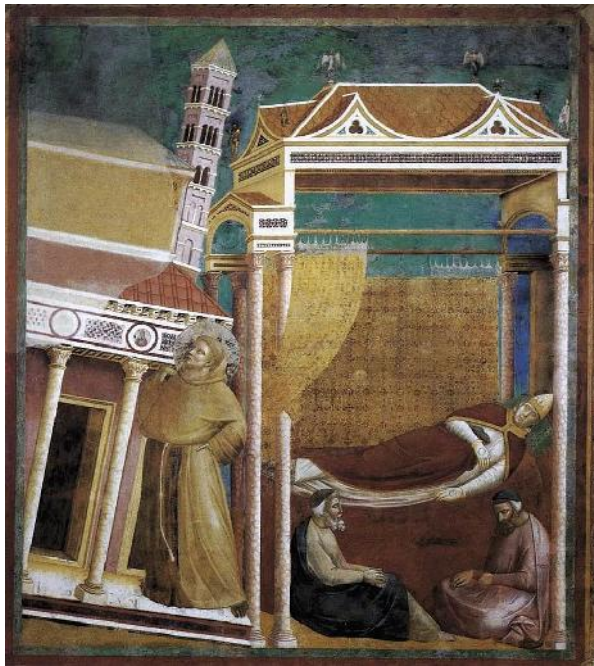


Abb. 9: Der Traum Innozenz' III.: Fresko von Giotto (Ende 13. Jh.; Assisi, Basilica di San Francesco, Chiesa Superiore); Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/24/Giotto_di_Bondone_-_Legend_of_St_Francis_-_6._Dream_of_Innocent_III_-_WGA09125.jpg

Abb. 10: Franziskus mit dem 1. Entwurf seiner Ordensregel vor Innozenz III.: Fresko von Giotto (Ende 13. Jh.; Assisi, Basilica di San Francesco, Chiesa Superiore); Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2f/Giotto_-_Legend_of_St_Francis_-_07_-_Confirmation_of_the_Rule.jpg

Was in Dantes Text nicht erwähnt ist, aber in den franziskanischen Quellen überliefert wird, ist der Traum des Papstes (Abb. 9). Demnach habe Innozenz seine Zustimmung erst gegeben, nachdem er im Traum gesehen habe, wie ein ausgemergelter und ärmlich gekleideter Mann (Franziskus) die einstürzende Lateranbasilika stützte.⁷⁴ Die Lateranbasilika ist bis heute die Bischofskirche des Papstes, der zugleich Bischof von Rom ist. Infolge dieses Traums sei Innozenz klar geworden, dass der moralische Verfall der Kirche durch die franziskanische Bewegung aufgehalten werden konnte, und so habe er deren Lebensform anerkannt.

Nachdem das arme Völklein war gewachsen,
dem folgend, dessen wunderbares Leben
man besser in des Himmels Glorie sänge,
ward durch Honorius von dem ew'gen Hauche
gekrönt jetzt mit der zweiten Krone dieses
Archimandriten heilige Begierde (V. 94-99).⁷⁵

Akzentverlagerung gegenüber der Mehrzahl der Viten" (ebenda, S. 151). – Zur Betonung des "eroico" bei Franziskus und zum Gebrauch militärischer Begriffe siehe Bosco/Reggio, S. 173f+176+179; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 140; Barth, S. 457f+464; Köhler, S. 258f.

⁷⁴ Näheres zu Franziskus' Besuch bei Innozenz III. siehe Feld, S. 166-178 (speziell zum Traum des Papstes S. 174-177), und Manselli, *Franziskus*, S. 107-122.

⁷⁵ "Poi che la gente poverella crebbe / dietro a costui, la cui mirabil vita / meglio in gloria del ciel si canterebbe, / di seconda corona redimita / fu per Onorio da l'Etterno Spiro / la santa voglia d'esto archimandrita" (V. 94-99).

Zur Deutung des Relativsatzes “dessen wunderbares Leben / man besser in des Himmels Glorie sänge” (“la cui mirabil vita / meglio in gloria del ciel si canterebbe”, V. 95/96) gibt es in den Kommentaren verschiedene Auffassungen.⁷⁶ Vermutlich will Dante damit bedauern, dass dieses Loblied nicht um seiner selbst willen gesungen werden kann, sondern hier, im Kontext dieses und des folgenden Gesangs, als Kontrastfolie zur Dekadenz der beiden großen Orden dient, die im Anschluss daran getadelt werden.⁷⁷

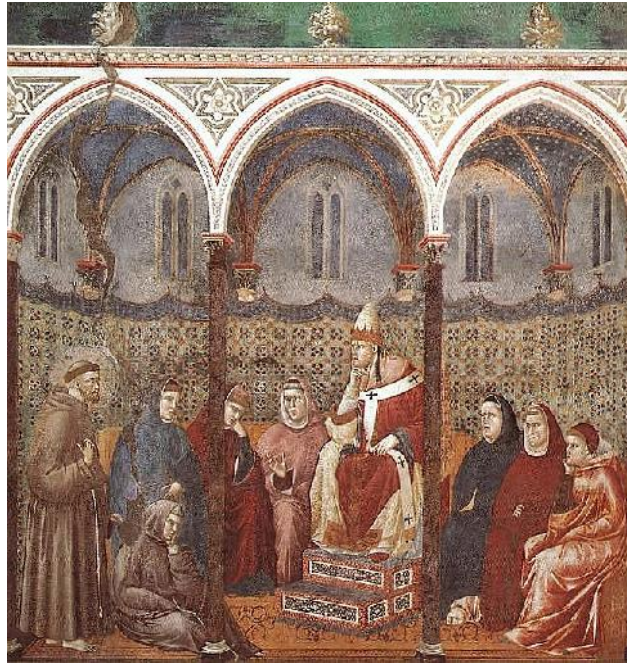


Abb. 11: Franziskus predigt vor Papst Honorius III.: Fresko von Giotto (Anfang 13. Jh.; Assisi, Basilica di San Francesco, Chiesa Superiore); Quelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/ae/Giotto - Legend of St Francis - -17- - St Francis Preaching before Honorius III.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/ae/Giotto_-_Legend_of_St_Francis_-_17_-_St_Francis_Preaching_before_Honorius_III.jpg)⁷⁸

Das schon zuvor genannte Königliche an Franziskus wird in diesen Versen unterstrichen durch die Formulierung “gekrönt [...] mit der zweiten Krone” (V. 97), womit die offizielle Anerkennung der Ordensregel durch Papst Honorius III. im Jahre 1223 gemeint ist. Es handelte sich (nach der 2. Fassung, der “regula non bullata” von 1221) um eine Neufassung der Regel, und diese wurde nun durch eine päpstliche Bulle (*Solet annuere*) festgeschrieben.⁷⁹ Der Papst erscheint in Dantes Text als Werkzeug des Heiligen Geistes: Franziskus wird “von dem ew’gen Hauche / gekrönt” (“di seconda corona redimita / fu da l’Eterno Spiro”, V. 97f). Die päpstliche Bestätigung der Ordensregel ist wie eine göttliche Anerkennung der franziskanischen Lebensform.⁸⁰ – “Archimandrit” (V. 99) ist in den Ostkirchen der Vorsteher der Mönche, vergleichbar mit einem Abt. Der Begriff wird hier auf Franziskus als Ordensgründer übertragen.⁸¹

⁷⁶ Einige z.B. deuten ihn als Bescheidenheitstopos, mit dem Thomas von Aquin die Unzulänglichkeit seiner Lobrede zum Ausdruck bringe, so Sapegno, S. 148. Andere sehen hier einen Hieb auf den Franziskanerorden, der zwar stolz auf seinen Gründer sei und Loblieder auf ihn anstimme, aber nicht nach dessen Armutsideal lebe. Die verschiedenen Deutungen werden zusammengefasst im Kommentar von Chiavacci Leonardi, S. 320.

⁷⁷ So die Deutung von Chiavacci Leonardi, S. 320f.

⁷⁸ Im Unterschied zu den meisten Darstellungen sehen wir Franziskus hier ausnahmsweise nicht kniend, sondern stehend. Selbstbewusst trägt er dem Papst sein Anliegen vor. Dieser wirkt sehr nachdenklich, und er ist ja auch am Ende überzeugt.

⁷⁹ Barth, S. 458; [https://de.wikipedia.org/wiki/Solet annuere \(Honorius III.\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Solet_annuere_(Honorius_III.)).

⁸⁰ Barth, S. 458. Siehe auch <http://bruder-franz-haus.de/lebenslauf-des-franziskus-von-assisi/>.

⁸¹ Johanna Lanczkowski, *Lexikon des Mönchtums und der Orden. Alles über Gründer, Klöster, Orden, Regeln und Alltag*, Wiesbaden (LMA-Verlag) 1997, S. 42f (“Archimandrit”); Lucia Onder, “archimandrita”,

Und da er, durstend nach dem Märtyrtume,
in Gegenwart des stolzen Sultans Christum
geprediget und die, so ihm gefolget,
weil allzu herb er fand für die Bekehrung
das Volk, kehrt' er, um nutzlos nicht zu bleiben,
zur Frucht zurück italischen Gewächses;
auf hartem Fels gelegen zwischen Arno
und Tiber, ward ihm Christi letztes Siegel,
das seine Glieder dann zwei Jahr' lang trugen (V. 100-108).⁸²

In diesen Versen geht es um Franziskus' Missionsreise in den Orient und um seine Stigmatisierung: "Christi letztes Siegel" ("l'ultimo sigillo", V. 107). Historisch gesehen, fand seine Orientreise (1219/20) vor der offiziellen Anerkennung der Regel (1223) statt. Dante vertauscht aber die Reihenfolge und setzt die Reise zwischen der "zweiten Krone" (V. 98) und dem "letzte[n] Siegel" (V. 107) an. Das lässt darauf schließen, dass es ihm weniger um eine historisch exakte Rekonstruktion der Vita des Heiligen ging als um eine theologische Botschaft. Er stellt einen Zusammenhang her zwischen der Missionsreise und der nach seiner Chronologie sich unmittelbar anschließenden Stigmatisierung.



Abb. 12: Franziskus vor dem Sultan: Fresko von Benozzo Gozzoli (um 1450; Montefalco, Chiesa di San Francesco); Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6f/Benozzo_Gozzoli_-_Scenes_from_the_Life_of_St_Francis_%28Scene_10%2C_north_wall%29_-_WGA10241.jpg

1219, zur Zeit des 5. Kreuzzugs, reiste Franziskus ins Heilige Land, und erfolglos versuchte er, Frieden zu predigen. Schließlich suchte er sogar den Sultan in Ägypten auf. Dieser soll ihn freundlich aufgenommen haben, und die beiden sollen eingehende Gespräche über theologische Themen geführt haben, wobei sich der Sultan jedoch nicht zum Christentum bekehren ließ.⁸³ In den Zusam-

in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[www.treccani.it/enciclopedia/archimandrita_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/archimandrita_(Enciclopedia-Dantesca)/).

⁸² "E poi che, per la sete del martiro, / ne la presenza del Soldan superba / predicò Cristo e li altri che 'l seguio, / e per trovare a conversione acerba / troppo la gente e per non stare indarno, / redissi al frutto de l'italica erba, / nel crudo sasso intra Tevero e Arno / da Cristo prese l'ultimo sigillo, / che le sue membra due anni portarno" (V. 100-108).

⁸³ Feld, S. 297-300.

menhang gehört die Erzählung von der Feuerprobe des Franziskus: Dieser habe dem Sultan und dessen Begleitern angeboten, durchs Feuer zu gehen, um zu beweisen, dass der christliche Glaube der richtige sei. Darauf habe sich der Sultan jedoch nicht eingelassen.⁸⁴ Die Episode ist ein bei Malern beliebtes Motiv und auch in Abb. 12 angedeutet, wo Franziskus' Füße im Feuer stehen.⁸⁵

Vers 100 suggeriert, dass Franziskus die gefährliche Orient-Reise auf sich genommen hat, weil er "durstend nach dem Märtyrtum" ("per la sete del martiro", V. 100) war. Er war nicht nur bereit, sich für die Verbreitung der christlichen Botschaft zu opfern, sondern es drängte ihn regelrecht danach. Die auch in Bonaventuras *Legenda maior* auffällige Betonung eines Wunsches nach dem Martyrium⁸⁶ lässt sich frömmigkeitsgeschichtlich erklären, denn im frühen Christentum war der Märtyrertod notwendige Voraussetzung, um als heilig betrachtet zu werden. In späteren Jahrhunderten wurden auch *Confessores* ("Bekenner") heilig gesprochen, das heißt Menschen, die unter Todesdrohung ihrem Glauben treu geblieben waren, ohne jedoch hingerichtet worden zu sein; und kurz darauf konnten auch Asketen, die – quasi als Ersatz für das Martyrium⁸⁷ – ihren Körper durch äußerste Enthaltbarkeit abtöteten ("mortificatio"), heilig gesprochen werden. In einem weiteren Schritt wurden dann auch soziale Tätigkeiten wie Armenfürsorge als Zeichen eines heiligmäßigen Lebens betrachtet.⁸⁸ Franziskus gehörte als einer der ersten zu diesem neuen Typ von Heiligen. Wenn nun sein Wille bzw. sogar Drang, für seinen Glauben zu sterben, in vielen Beschreibungen seines Lebens betont wird, dann klingt darin möglicherweise noch die alte Vorstellung nach, dass das Martyrium notwendig sei, um ein Heiliger zu werden.

Da seine Predigten im Orient auf wenig Gehör und auf wenig Glauben stießen, kehrte Franziskus nach etwa 1 Jahr (1219/20)⁸⁹ in seine italienische Heimat zurück: Er kehrte "zur Frucht zurück italischen Gewächses" ("redissi al frutto de l'italica erba", V. 105). Zu Beginn des Lobgesangs wurde Umbrien als fruchtbar beschrieben, was auch im übertragenen Sinne zu deuten war, und dieses Bild wird hier wieder aufgegriffen. In Ägypten konnten die Worte des Franziskus keine Frucht bringen. Sie fielen auf Wüstenboden, in Italien aber auf fruchtbaren Boden. In dem Lobgesang, den Dante hier Thomas von Aquin in den Mund legt, werden die Ereignisse so dargestellt, als hätte sich Franziskus schon bald nach seiner Rückkehr aus Ägypten nach La Verna zurückgezogen, was jedoch historisch nicht ganz korrekt ist. Abgesehen davon, dass Dante hier die Ereignisse vertauscht hat und die offizielle päpstliche Zustimmung zur franziskanischen Ordensregel durch Honorius III. erst 1223 erfolgte, fallen in die Zeit vor Franziskus' Rückzug nach La Verna noch einige andere Er-

⁸⁴ Diese Legende ist in einer Predigt Bonaventuras überliefert. Feld, S. 299f, zitiert die entsprechende Textstelle in deutscher Übersetzung. Siehe auch den Artikel im *Ökumenischen Heiligenlexikon*: https://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franziskus_von_Assisi.htm.

⁸⁵ Berühmte Illustrationen dieser Szene schuf Giotto in Assisi (Basilica di S. Francesco, Chiesa Superiore: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8d/Giotto_di_Bondone_-_Legend_of_St_Francis_-_11._St_Francis_before_the_Sultan_%28Trial_by_Fire%29_-_WGA09132.jpg) und Florenz (S. Maria Novella, Cappella Bardi: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e9/Giotto_di_Bondone_-_Scenes_from_the_Life_of_Saint_Francis_-_6._St_Francis_before_the_Sultan_%28Trial_by_Fire%29_-_WGA09313.jpg).

⁸⁶ Bonaventuras Formulierung lautet: "desiderio martyrii flagrans" (wörtl.: "brennend wegen des Wunsches nach dem Martyrium"; ÜS E.L.). Zitiert nach folgender Ausgabe: Bonaventura Bagnoregis, Sanctus, *Legenda Major Sancti Francisci*, Cap. IX v 3, in: http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1221-1274_Bonaventura_Legenda_Major_Sancti_Francisci_LT.pdf (S. 33).

⁸⁷ Nach Manselli, *Franziskus*, S. 84, wurde "dieses Leben als die neue Form des Martyriums verstanden, nachdem dieses mit dem Ende der Christenverfolgung verschwunden war".

⁸⁸ Arnold Angenendt, "Der Heilige: auf Erden – im Himmel", in: *Politik und Heiligenverehrung im Hochmittelalter*, hrsg. v. Jürgen Petersohn, Sigmaringen (Jan Thorbecke Verlag) 1994, S. 11-52, bes. S. 18-25 (als Pdf-Datei im Internet zu finden unter: <http://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/a/a071662.pdf>). Weitere Literaturangaben zur Geschichte der Heiligenverehrung siehe Elisabeth Leeker, *Die Lauda. Entwicklung einer italienischen Gattung zwischen Lyrik und Theater*, Diss., Tübingen (Stauffenburg) 2003 (Romanica et Comparatistica, 37), S. 232. Zur Bedeutung des Martyriums für Franziskus siehe Manselli, *Franziskus*, S. 222-224.

⁸⁹ https://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franziskus_von_Assisi.htm; Manselli, *Franziskus*, S. 230.

eignisse, wie z.B. sein Rücktritt von der Ordensleitung, die bei Dante jedoch ausgeblendet werden.⁹⁰ In La Verna empfing er – als Krönung seiner bis zur “sete del martiro” (V. 100) gehenden Christus-Nachfolge – die Wundmale. Da Franziskus der erste ist, von dem eine Stigmatisierung überliefert ist,⁹¹ wurde diese als Bestätigung seiner Heiligkeit gedeutet. Durch die Umstellung der Ereignisse, abweichend von der historischen Reihenfolge, und das Weglassen dessen, was in den Jahren vor der Stigmatisierung passierte, folgen in Dantes Darstellung die Missionsreise (V. 100-105) und die Stigmatisierung (V. 106-110) unmittelbar aufeinander. Bezeichnenderweise bilden die beiden Abschnitte einen einzigen Satz und sind dadurch miteinander verbunden. In der italienischen Satzkonstruktion erscheint die Verbindung sogar noch enger. Dadurch bringt Dante auch formal zum Ausdruck, dass er die Stigmatisierung als Belohnung für die aufopferungsvolle Orientreise und als Auszeichnung für die Bereitschaft zum Martyrium versteht.

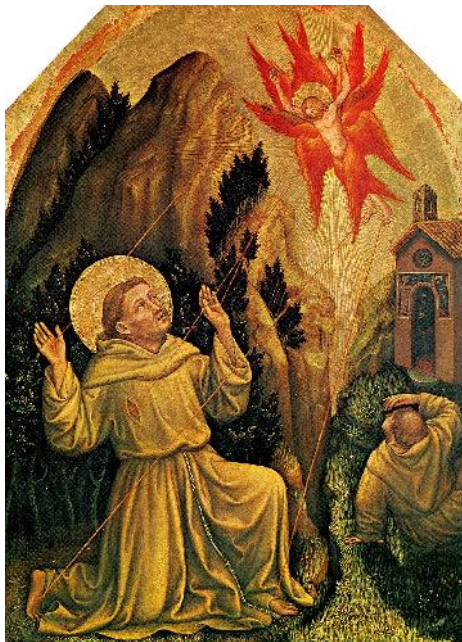


Abb. 13: Stigmatisierung des Hl. Franziskus: Gemälde von Gentile da Fabriano (um 1420); Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d6/Gentile_da_fabriano%2C_st._francis.jpg⁹²

Die Ähnlichkeit zwischen Franziskus und Christus gipfelt in der Stigmatisierung, und erst im Zusammenhang damit wurde die eingangs erwähnte Bezeichnung *alter Christus* gebräuchlich.⁹³ Die Stigmatisierung wird auf das Jahr 1224, 2 Jahre vor Franziskus’ Tod, datiert. Daher sagt Thomas von Aquin in Vers 108, Franziskus habe die Wundmale zwei Jahre lang getragen. Diese Zeitangabe geht den Dante-Kommentaren zufolge auf den *Arbor vitae crucifixae* von Ubertino da Casale zurück,⁹⁴ ist aber auch schon in der *Legenda maior* zu finden.⁹⁵ Dem Geschehen auf dem Berg La Verna widmet Dante nur eine einzige Terzine. Für ihn erscheinen die Wundmale schon fast als logische, selbstverständliche Konsequenz eines Lebens, das in allem Christus gleich war. Dass für ihn

⁹⁰ Manselli, *Franziskus*, S. 238-240.

⁹¹ Roddewig, “Lectura Dantis: *Paradiso XI*”, S. 94.

⁹² Auch zu dieser Szene gibt es berühmte Illustrationen von Giotto in der Oberkirche der Basilika von Assisi (https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/13/Giotto_di_Bondone_-_Legend_of_St_Francis_-_19._Stigmatization_of_St_Francis_-_WGA09145.jpg) und in Florenz (S. Maria Novella, Cappella Bardi: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/42/Giotto_-_Sankt_Franziskus_stigmatisierung.jpg).

⁹³ Barth, S. 459; Feld, S. 256-268.

⁹⁴ Chiavacci Leonardi, S. 322f.

⁹⁵ Bonaventura Bagnoregis, *Sanctus, Legenda Major Sancti Francisci*, Cap. XIII I 4. Online-Ausgabe: http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1221-1274,_Bonaventura,_Legenda_Major_Sancti_Francisci,_LT.pdf (S. 46).

das Entscheidende eines solchen vollkommenen Lebens die unbedingte Treue zur Armut ist, zeigt sich auch im letzten Teil seines Lobgesangs.

5. Der Tod des Franziskus (V. 109-117)

Als dem es, der ihm solches Heil beschieden,
gefiel, ihn aufwärts zu dem Lohn zu ziehen,
den er, sich selbst verkleinernd, sich erworben,
empfahl er noch als seinen rechten Erben
sein vielgeliebtes Weib all seinen Brüdern,
gebietend, daß sie's treulich lieben sollten;
und, dessen Schoß entsteigend, wollte heimwärts
zu ihrem Reich die hehre Seele kehren,
kein' andre Bahre für den Leib verlangend (V. 109-117).⁹⁶

Im Zusammenhang mit der Sterbeszene hebt der Sprecher Thomas von Aquin ein weiteres Mal die Armut hervor, der Franziskus bis zu seinem Lebensende treu geblieben ist. Sie empfiehlt er nun seinen Mitbrüdern als seinen "rechten Erben" ("sì com' a giuste rede", V. 112). Möglicherweise soll mit diesem Hinweis suggeriert werden, dass die Franziskaner dieses Erbe nicht im Sinne ihres Gründers verwalten. Dafür spräche Bonaventuras Tadel des Franziskanerordens in *Par.* XII, 112-126.



Abb. 14: Tod des Franziskus: Fresko von Giotto (Ende 13. Jh.; Assisi, Basilica di San Francesco, Chiesa Superiore); Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c0/Giotto_di_Bondone_-_Legend_of_St_Francis_-_20_Death_and_Ascension_of_St_Francis_-_WGA09146.jpg

Auf bildlichen Darstellungen seines Todes trägt Franziskus immer eine Kutte.⁹⁷ Der Überlieferung gemäß ließ er sich jedoch kurz vor seinem Tod nackt auf den Boden der Portiuncula legen.⁹⁸

⁹⁶ "Quando a colui ch'a tanto ben sortillo / piacque di trarlo suso a la mercede / ch'el meritò nel suo farsi pusillo, / a' frati suoi, sì com'a giuste rede, / raccomandò la donna sua più cara, / e comandò che l'amassero a fede; / e del suo grembo l'anima preclara / mover si volle, tornando al suo regno, / e al suo corpo non volle altra bara" (V. 109-117).

⁹⁷ Ähnlich wie in Abb. 14 auch in Giottos Fresko in der Cappella Bardi der Kirche S. Croce in Florenz (um 1325): https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/63/Giotto_di_Bondone_060.jpg.

⁹⁸ Auch in der *Legenda aurea*, die den Tod Franziskus' nur sehr knapp beschreibt und sich statt dessen auf die damit einhergehenden Wunder konzentriert, wird erwähnt, dass der Heilige sich nackt auf den Boden

Sie war einer der ersten Aufenthaltsorte von Franziskus und seinen Mitbrüdern.⁹⁹ Auf die Tatsache, dass sich Franziskus nackt auf den nackten Boden legen ließ, spielt Thomas vermutlich an, wenn er sagt, der Heilige sei im “Schoß” (“grembo”, V. 115) der Armut gestorben, “kein’ andre Bahre für den Leib verlangend” (“e al suo corpo non volle altra bara”, V. 117).¹⁰⁰ Damit bleibt er der Armut, seiner Braut, treu bis an sein Lebensende.¹⁰¹

Wie eingangs gesagt, skizziert der Lobgesang, den Dante hier Thomas von Aquin in den Mund legt, die wichtigsten Stationen im Leben des Hl. Franziskus, wobei Dante durch die Auswahl der Episoden eigene Akzente setzt, so dass das Thema Armut den roten Faden bildet. Die absolute Treue zu der im Evangelium geforderten Armut ist das, was ihn an Franziskus so beeindruckt hat und was er in der Kirche seiner Zeit vermisste.¹⁰² In der gesamten *Commedia* lässt er kaum eine Gelegenheit aus, um den Reichtum und die Machtgier der Römischen Kurie anzuprangern.¹⁰³ Franziskus hingegen verkörpert das Ideal einer Kirche, die Dantes Vorstellung entspricht. Der Lobgesang auf ihn ist poetisch sehr kunstvoll gestaltet, aber von schlichter Schönheit, und er wirkt keineswegs überladen. Wie gesehen, basiert Dantes Franziskus-Biographie auf franziskanischen Quellen. Daneben lassen sich auch zahlreiche Verbindungen zu der in seiner Zeit verbreiteten Laudendichtung nachweisen.¹⁰⁴ Zugleich aber bedient sich Dante origineller Elemente, wie die poetische Beschreibung der Lage von Assisi (V. 43-54) oder die Erwähnung der Amyclas-Episode (V. 67-69) zeigen, und macht seinen Franziskus-Lobgesang damit zu einem ganz einzigartigen dichterischen Werk, das sogar von dem italienischen Liedermacher Angelo Branduardi vertont worden ist.¹⁰⁵

Franziskus selber tritt hier im Sonnenhimmel nicht auf. Dante wird ihn im Empyreum in der Rose der Seligen sehen (*Par.* XXXII, 35). Dort befindet er sich an prominenter Stelle in der zweitobersten Reihe, direkt unterhalb von Johannes dem Täufer. Auf dem Platz unter Franziskus sitzt der Ordensgründer Benedikt von Nursia und unter diesem der Kirchenvater Augustinus.¹⁰⁶ Damit zeigt Dante, welche Bedeutung er Franz von Assisi beimisst.

legen ließ: “Cum vere ad dies jam appropinquaret extremos, longa infirmitate confectus super nudam humum poni se fecit”. Jacobi a Voragine *Legenda aurea. Vulgo historia lombardica dicta*, rec. Theodor Graesse, Dresdae & Lipsiae (Arnold) 1846, S. 671f. // “Da er nun aber nahete seinen letzten Tagen, und war von langem Siechtum gar erschöpft, da ließ er sich nackend niederlegen auf die bloße Erde”. Die *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine. Aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz, Darmstadt (WBG) ¹⁰1984, S. 778.

⁹⁹ Zur Bedeutung der Portiuncula für Franziskus siehe Feld, S. 184-187.

¹⁰⁰ Die in diesem Lobgesang genannten Stationen aus dem Franziskus-Leben sind in einer Illustration von Amos Nattini (um 1923) dargestellt. Zu erkennen ist auch die personifizierte Armut, in deren Schoß der Heilige stirbt: <http://etcweb.princeton.edu/dante/pdp/danteimages/image/par011.jpg>.

¹⁰¹ Zur Bedeutung von Franziskus’ Nacktheit vor dem Hintergrund mittelalterlicher Sterberituale siehe Elisabeth Leeker, “Dantes Lobgesang auf Franz von Assisi und die Tradition der Laudendichtung: Ein Vergleich”, in: *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch* 52 (2011), S. 103-135, hier S. 133f, sowie Feld, S. 315-17.

¹⁰² Zu Dantes Konzentration auf die Armut siehe auch Barth, S. 465; Bosco/Reggio, S. 175+177f+179. Zum Einfluss der Franziskaner von S. Croce auf Dantes siehe Stanislao da Campagnola, “Francesco di Assisi, santo”, zit., S. 18; Roddewig, “Franz von Assisi in der *Göttlichen Komödie*”, S. 136f. Eine sehr ausführliche Darstellung der kirchenpolitischen Ereignisse dieser Zeit sowie des Armutsstreits liefert Nicolò Mineo, “Il canto XI del *Paradiso*”, zit. (bzgl. Dantes Kontakt zu den Franziskanern S. 230-234).

¹⁰³ Besonders deutlich in *Inf.* XIX, *Purg.* XVI und *Purg.* XIX.

¹⁰⁴ Speziell diesem Thema ist der in Fußnote 101 zitierte Aufsatz “Dantes Lobgesang auf Franz von Assisi und die Tradition der Laudendichtung: Ein Vergleich” gewidmet.

¹⁰⁵ Angelo Branduardi, *L’infinitamente piccolo ... le vie del pellegrinaggio*. 11 canzoni su testi tratti dalle Fonti Francescane, EMI 2000. Im Jahr 2007 erschien dieselbe CD im Plattenverlag Tre Colori in der Reihe *edel*. Unter folgendem Link kann ein Youtube-Video mit Auszügen aus der genannten CD aufgerufen werden: <https://www.youtube.com/watch?v=bhW0rJBQy4w>. Bei der Vertonung von *Par.* XI, 43-117 gruppiert Branduardi die Verse (einige lässt er weg) zu 5 Strophen, jeweils mit Zwischenspielen: I. Verse 43-51, II. Verse 73-81, III. Verse 88-96, IV. Verse 100-102+106-107, V. Verse 109-117.

¹⁰⁶ Zur Sitzordnung in der Rose siehe folgendes Schema: <http://2.bp.blogspot.com/-6MpcIk-KTME/Tiz8dGMAdZI/AAAAAAAAADC4/9Om1CiMGpYA/s1600/DanteCelRose+from+Sayers+ed..jpg>.

c. Klage über den Verfall des Dominikanerordens (V. 118-139)

Bedenk' anjetzt, wer jener war, der würdig
war, sein Genoss zu sein, um Petri Schifflein
in hohem Meer auf rechter Bahn zu halten;
und dies ist unser Patriarch gewesen.
Drum wer ihm folgt, wie er's befiehlt, der kann wohl
bemerken, daß er gute Ware ladet (V. 118-123).¹⁰⁷

In der Terzine 40-42 sagte Thomas, die Werke von Franziskus und Dominikus seien auf dasselbe Ziel gerichtet, und das, was man über den einen sage, gelte auch für den anderen. Wenn er nun eine Lobrede auf Franziskus gehalten hat, dann gilt ein gleich großes Lob folglich auch für dessen "collega" (V. 119), den Ordensgründer der Dominikaner. Ähnlich wie Franziskus in Vers 99 "archimandrita" genannt wurde, wird Dominikus hier mit dem ostkirchlichen Titel des "patriarca" (V. 121) bezeichnet. Indem Franziskus Armut vorlebte und predigte, versuchte er, die Kirche wieder zu ihrer ursprünglichen Bestimmung zurück zu führen. Ebenso bemühte sich auch Dominikus, "Petri Schifflein [...] auf rechter Bahn zu halten" ("a mantener la barca / di Pietro in alto mar per dritto segno", V. 119f). Daher sei, wer Dominikus folge, auf dem richtigen Weg und lade "gute Ware" ("buone merce", V. 123), d.h. erwerbe sich Verdienste für das Jenseits.¹⁰⁸

Doch seine Herd' ist jetzt so gierig worden
nach neuer Kost, daß, wie's nicht anders sein kann,
sie sich zerstreun muß auf verschiedenen Weiden;
je weiter seine Schafe nun von ihm sich
entfernen, und je mehr umher sie schweifen,
je leerer kehren sie an Milch zur Hürde (V. 124-129).¹⁰⁹

Doch die Anhänger des Dominikus seien "so gierig [ge]worden / nach neuer Kost" ("l suo pecuglio] di nova vivanda / è fatto ghiotto", V. 124f). Damit will Thomas sagen, sie würden nach irdischen Gütern wie Besitz, Ansehen und Ehre streben. Daher entfernen sie sich von ihrem Hirten, d.h. von der Lehre und den Ordensregeln ihres Gründers. Je weiter sich die Schafe von ihrem Hirten entfernen, desto weniger Milch finden sie. Wenn sich die Dominikaner von der Lehre ihres Gründers entfernen, dann finden sie nicht die richtige geistige Nahrung.¹¹⁰

Wohl gibt's noch solche, die, den Schaden fürchtend,
sich an den Hirten halten, doch so wen'ge
sind sie, daß wenig Tuch hergibt die Kappen (V. 130-132).¹¹¹

Nur einige Ausnahmen, so Thomas, bleiben ihrem Gründer treu, da sie um ihr Seelenheil fürchten, aber ihre Zahl sei so gering, dass man nur wenig Stoff brauche für ihre "Kappen" (V. 132), d.h. für ihre Ordensgewänder.¹¹²

¹⁰⁷ "Pensa oramai qual fu colui che degno / collega fu a mantener la barca / di Pietro in alto mar per dritto segno; / e questo fu il nostro patriarca; / per che qual segue lui, com' el comanda, / discernen puoi che buone merce carca" (V. 118-123).

¹⁰⁸ Zu dieser Deutung siehe Provenzal, S. 723f; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 139.

¹⁰⁹ "Ma 'l suo pecuglio di nova vivanda / è fatto ghiotto, sì ch'esser non puote / che per diversi salti non si spanda; / e quanto le sue pecore remote / e vagabunde più da esso vanno, / più tornano a l'ovil di latte vòte" (V. 124-129).

¹¹⁰ Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 139; Provenzal, S. 724.

¹¹¹ "Ben son di quelle che temono 'l danno / e stringonsi al pastor; ma son sì poche, / che le cappe fornisce poco panno" (V. 130-132).

¹¹² Provenzal, S. 724.

Jetzt, wenn undeutlich nicht mein Wort gewesen,
und wenn du aufmerksam mir zugehöret
und, was ich sprach, dir in den Sinn zurückrufst,

so wird zum Teil befriediget dein Wunsch sein;
denn sehn wirst du das Holz, von dem es splittert;
und sehn den Tadel, der in jenem Wort liegt:

,drauf wohlgenährt man wird, wenn man nicht abschweift‘ (V. 133-139).¹¹³

Dante hatte zu Beginn 2 Fragen, und Thomas sagt, nach den vorangehenden Ausführungen müsste Dantes Wunsch “zum Teil befriediget” sein (“in parte fia la tua voglia contenta”, V. 136). Seine Rede betraf sich ja nur die 1. Frage, die sich auf *Par. X*, 94-69 bezog, speziell auf den letzten Vers dieser Terzine: “drauf wohlgenährt man wird, wenn man nicht abschweift”. Zur Verdeutlichung sei Thomas’ Gedankengang noch einmal zusammengefasst: Aus Höflichkeit¹¹⁴ lobte er nicht den Gründer seines eigenen Ordens, sondern den des Konkurrenzordens. Die Lobrede auf Franz von Assisi beinhaltet aber zugleich ein Lob auf dessen “collega” (V. 119) Dominikus, da beide dasselbe Ziel verfolgten. Mit dem Verweis auf Dominikus schlug Thomas den Bogen zu seinem eigenen Orden, dessen negative Entwicklungen er dann mit dem Bild der Schafe und des Hirten aufzeigte und kritisierte. Er tadelte diejenigen Dominikaner, die ihrem Gründer nicht folgten, eigene Wege gingen und dadurch eine Zersplitterung des Ordens bewirken würden (V. 137). Die Worte, die Dante nicht verstanden hatte und die Thomas im letzten Vers wiederholt, beziehen sich ebenfalls auf das Bild der Schafe und des Hirten: Die Dominikaner, die nicht wie manche Schafe auf entferntere Weiden abschweifen, sondern dem von ihrem Ordensgründer gewiesenen Weg folgen, werden geistig “wohlgenährt”.

Die Franziskaner und die Dominikaner waren eigentlich Konkurrenzorden, aber es gab, wie eingangs gesagt, die zu einem festen Brauch gewordene Tradition, dass sie sich gegenseitig lobten. Das passt auch zum Sonnenhimmel als dem Reich der Weisheit, denn Weisheit lobt die anderen und erkennt die eigenen Fehler, gemäß der Mahnung Jesu, sich zuerst um den Balken im eigenen Auge zu kümmern und dann erst um den Splitter im Auge des anderen.¹¹⁵ In diesem Sinne hält im 12. Gesang der Franziskaner Bonaventura da Bagnoregio eine Lobrede auf den Hl. Dominikus und tadelt anschließend den Franziskanerorden, zu dem er selbst gehört.¹¹⁶ In beiden Gesängen werden ein positives und ein negatives Beispiel – das weise Verhalten des Konkurrenz-Ordensgründers und das unkluge Verhalten von Mitgliedern des eigenen Ordens – gegenübergestellt. Dabei wird beiden Orden in gleichem Maße Lob und Kritik zuteil. Bekanntlich hat Dante einen Teil seiner umfassenden Bildung den Florentiner Klosterschulen der Franziskaner (S. Croce) und der Dominikaner (S. Maria Novella) zu verdanken. Zwar treten die beiden Ordensgründer hier im Sonnenhimmel nicht persönlich in Erscheinung, aber durch die ihnen gewidmeten Lobreden werden sie in besonderer Weise als Beispiele für Weisheit gewürdigt. Diese Würdigung wird noch verstärkt durch die Kritik an denjenigen, die der Lehre des Ordensgründers nicht folgen.

¹¹³ “Or, se le mie parole non son fioche, / se la tua audienza è stata attenta, / se ciò ch’è detto a la mente revoche, / in parte fia la tua voglia contenta, / perché vedrai la pianta onde si scheggia, / e vedra’ il corrègger che argomenta / ‘U’ ben s’impingua, se non si vaneggia” (V. 133-139).

¹¹⁴ Auf diese Höflichkeit wird Bonaventura in *Par. XII*, 31-33 reagieren: “Die Liebe, die mich schön macht, / treibt mich, vom andern Führer zu erzählen, / ob des von meinem man so gut gesprochen.” // “L’ amor che mi fa bella / mi tragge a ragionar de l’altro duca / per cui del mio sì ben ci si favella”.

¹¹⁵ Mt 7,3-5: “Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? [...] Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.” // “Quid autem vides festucam in oculo fratris tui et trabem in oculo tuo non vides [...] eice primum trabem de oculo tuo et tunc videbis eicere festucam de oculo fratris tui” (ähnlich Lk 6,41f). Siehe auch Barth, S. 442; Provenzal, S. 724.

¹¹⁶ Die beiden Gesänge sind spiegelbildlich aufgebaut und enthalten viele Parallelen. Diese sind aufgelistet im Kommentar von Bosco/Reggio, S. 206.

Verwendete Literatur

Ausgaben von Werken Dantes und Kommentare:

Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980).

Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani).

Dante Alighieri, *Commedia*, con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi, Volume terzo: *Paradiso*, Milano 1997 (I Meridiani).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar. III. Teil. *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) ²1970.

Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradies*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ²2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (G. B. Teubner) 1868.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁸1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁷1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Carlo Salinari, Sergio Romagnoli, Antonio Lanza, Roma (Editori Riuniti) 1980.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia*, a cura di Natalino Sapegno, Vol. III: *Paradiso*, Firenze (La Nuova Italia) ²1968 (Ristampa 1978).

Dante Alighieri, *Convivio*. Presentazione, note e commenti di Piero Cudini, Milano (Garzanti) ⁴1992 (I grandi libri Garzanti 249).

Dante Alighieri, *Das Gastmahl*. Vollständige Ausgabe. Aus dem Italienischen übertragen und kommentiert von Constantin Sauter. Mit einem Geleitwort von Hans Rheinfelder, München (Winkler-Verlag) 1965 (Die Fundgrube, Nr. 12).

Dante Alighieri, *Das Gastmahl*. Drittes Buch. Übersetzt von Thomas Ricklin. Kommentiert von Francis Cheneval. Italienisch-deutsch, Hamburg (Meiner) 1998 (Dante Alighieri, Philosophische Werke, hrsg. v. Ruedi Imbach, Bd. 4/III; Meiner Philosophische Bibliothek 466c).

Werke anderer Autoren:

Bonaventura da Bagnoregio, *Legenda maior*: http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1221-1274_Bonaventura_Legenda_Major_Sancti_Francisci_LT.pdf (75 Seiten).

Jacobi a Voragine *Legenda aurea. Vulgo historia lombardica dicta*, rec. Theodor Graesse, Dresdae & Lipsiae (Arnold) 1846.

Die *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine. Aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz, Darmstadt (WBG) ¹⁰1984.

Lucanus, M. Annaeus, *Bellum civile. Der Bürgerkrieg*. Herausgegeben und übersetzt von Wilhelm Ehlers, Darmstadt (WBG) ²1978.

Seneca, L. Annaeus, *Epistulae morales ad Lucilium. Briefe an Lucilius*. Lateinisch-deutsch, 2 Bde., herausgegeben und übersetzt von Gerhard Fink, Düsseldorf (Artemis & Winkler) 2007 (Sammlung Tusculum).

Thomas von Aquin, *Summa theologica*, online-Ausgaben:

https://la.wikisource.org/wiki/Summa_Theologiae

<http://www.unifr.ch/bkv/summa/>

Sekundärliteratur zu *Paradiso XI*:

Balbiano d'Arangelo, Maria Teresa, *Il Paradiso di Dante. Nuovi appunti per la lettura*. Illustrazioni di Fabio Bodi, Torino (Riccadonna Editori) 2006.

da Campagnola, Stanislao, "Francesco di Assisi, santo", in: *Enciclopedia Dantesca*, vol. III, Roma (Istituto della Enciclopedia Italiana) ²1984, S. 17-23.

Di Fonzo, Lorenzo, "Bernardo di Quintavalle", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [www.treccani.it/enciclopedia/bernardo-di-quintavalle_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/bernardo-di-quintavalle_(Enciclopedia-Dantesca)/).

Di Fonzo, Lorenzo, "Egidio di Assisi, beato", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [www.treccani.it/enciclopedia/egidio-di-assisi-beato_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/egidio-di-assisi-beato_(Enciclopedia-Dantesca)/).

Di Fonzo, Lorenzo, "Silvestro di Assisi", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [www.treccani.it/enciclopedia/silvestro-di-assisi_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/silvestro-di-assisi_(Enciclopedia-Dantesca)/).

Leeker, Elisabeth, "Dantes Lobgesang auf Franz von Assisi und die Tradition der Laudendichtung: Ein Vergleich", in: *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch* 52 (2011), S. 103-135.

Manselli, Raoul, "Ubertino da Casale", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [www.treccani.it/enciclopedia/ubertino-da-casale_\(Enciclopedia_Dantesca\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/ubertino-da-casale_(Enciclopedia_Dantesca)/).

Mineo, Nicolò, “Il canto XI del *Paradiso*”, in: *I primi undici canti del Paradiso*, a cura di Attilio Mellone, Roma (Bulzoni Editore) 1992 (Lectura Dantis Metelliana, 2), S. 223-320.

Onder, Lucia, “archimandrita”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):
[www.treccani.it/enciclopedia/archimandrita_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/archimandrita_(Enciclopedia-Dantesca)/).

Pope-Hennessy, John, *Paradiso. The Illuminations to Dante's Divine Comedy by Giovanni di Paolo*, London (Thames and Hudson) 1993.

Roddewig, Marcella, “Franz von Assisi in der *Göttlichen Komödie*”, in: *Deutsches Dante-Jahrbuch* 46 (1970), S. 132-160.

Roddewig, Marcella, “Lectura Dantis: *Paradiso XI*”, in: *Deutsches Dante-Jahrbuch* 66 (1991), S. 81-105.

Verschiedenes:

Angenendt, Arnold, “Der Heilige: auf Erden – im Himmel”, in: *Politik und Heiligenverehrung im Hochmittelalter*, hrsg. v. Jürgen Petersohn, Sigmaringen (Jan Thorbecke Verlag) 1994, S. 11-52 (als Pdf-Datei im Internet zu finden unter: <http://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/a/a071662.pdf>).

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ²1982.

Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ⁴1994.

Feld, Helmut, *Franziskus von Assisi und seine Bewegung*, Darmstadt (WBG)1994.

Guida d'Italia del Touring Club Italiano: Umbria, Milano (Garzanti) ⁵1978.

Lanczkowski, Johanna, *Lexikon des Mönchtums und der Orden. Alles über Gründer, Klöster, Orden, Regeln und Alltag*, Wiesbaden (VMA-Verlag)1997.

Leeker, Elisabeth, *Die Lauda. Entwicklung einer italienischen Gattung zwischen Lyrik und Theater*, Diss., Tübingen (Stauffenburg) 2003 (Romanica et Comparatistica, 37).

Leeker, Joachim und Elisabeth, “Jacobus a Voragine, *Legenda aurea*: ‘Von der Geburt unseres Herrn Jesus Christus’”, im Internet veröffentlicht am 2.12.2009 unter der Adresse: <https://tu-dresden.de/gsw/slk/romanistik/ressourcen/dateien/import/Downloadbereich/legenda-aurea/LEGENDA-aurea.pdf?lang=de> (36 Seiten).

Manselli, Raoul, *Franziskus. Der solidarische Bruder. Biographie*. Hrsg. v. Anton Rotzetter. Aus dem Ital. übersetzt von Mara Huber, Zürich / Einsiedeln / Köln (Benziger Verlag) 1984,

Thomas, Hans Michael, *Franziskanische Geschichtsvision und europäische Bildentfaltung. Die Gefährtenbewegung des hl. Franziskus • Ubertino da Casale, Der “Lebensbaum” • Giotto's Fresken der Arenakapelle in Padua • Die Meditationes vitae Christi • Heilsspiegel und Armenbibel*, Wiesbaden (Ludwig Reichert Verlag) 1989.

Zimmermanns, Klaus, *Umbrien. Eine Landschaft im Herzen Italiens*, Köln (DuMont Buchverlag)
41990 (DuMont Kunst-Reiseführer).

Alle hier genannten Internet-Adressen wurden zuletzt abgerufen am 4.10.2017.

Chemnitz, den 5.10.2017

Homepage Leeker: <http://jundelee.de>